



Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

PROTOKOLL

Sitzung Nr. 15/2026
Dienstag, 15. September 2026
18:00 - 21:11 Uhr
Kantonsratssaal der Rathauslaube
Genehmigt am: 26. Oktober 2026

Vorsitz:	Christoph Hak	GLP
Protokoll:	Sandra Ehrat	Ratssekretärin
Stimmenzählende:	Dr. Mirjam Senn Jeanette Grüninger	SP SP
Anwesend:	Von total 36 Mitgliedern: Ratspräsident und 33 Mitglieder	
Entschuldigt:		
Ganze Sitzung:	Stefan Oetterli Sabrina Colluto	SVP SVP
Anfang der Sitzung:	Christian Stamm Annalisa Job	FDP GLP

TRAKTANDEN

1	Vorlage des Stadtrats vom 25. November 2025: Botschaft zur Volksinitiative «Für eine attraktive Gesundheitsversorgung (Gesundheitsinitiative)»	Seite 16
2	Vorlage des Stadtrats vom 31. März 2026: «Regionaler Naturpark Schaffhausen», Zweite Betriebsphase 2028 - 2037	Seite 34
3	Bericht des Stadtrats vom 5. Mai 2026: Geschäftsbericht der Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh 2025	Seite 43
4	Vorlage des Stadtrats vom 28. April 2026: Einführung einer Begegnungszone in der «Altstadt Süd»	Seite 50

PENDENTE GESCHÄFTE

Vorlagen des Stadtrats, Petitionen, Volksmotionen, Motionen, Interpellationen, Postulate, Volkspostulate, Kleine Anfragen, Diverses

Nr., Von, Titel des Geschäfts

Vorlagen des Stadtrats**Vorberatende Kommission:**

02.09.2025	Vorlage des Stadtrats: Teilrevision Bauordnung und Zonenplan	Baufachkommission
02.12.2025	Vorlage des Stadtrats: Wärmetransformation Stadt Schaffhausen: Gasausstieg bis 2040 Kommissionsbericht, Bericht und Antrag der Spezialkommission vom 27. August 2026 zur Vorlage des Stadtrats vom 2. Dezember 2025: Wärmetransformation Stadt Schaffhausen: Gasausstieg bis 2040	Spezialkommission
24.02.2026	Vorlage des Stadtrats: Aufwertung Rosenbergachse Schaffhausen, Investitionskredit	Baufachkommission
28.04.2026	Vorlage des Stadtrats: Einführung einer Begegnungszone in der «Altstadt Süd» Kommissionsbericht, Bericht und Antrag der Spezialkommission vom 1. September 2026 zur Vorlage des Stadtrats vom 28. April 2026: Einführung einer Begegnungszone in der «Altstadt Süd»	Spezialkommission
28.04.2026	Vorlage des Stadtrats: Neugestaltung «Walther-Bringolf-Platz» und Krummgasse	Baufachkommission
05.05.2026	Vorlage des Stadtrats: Mehr Bus für Schaffhausen (Angebotskonzept 2030 der Verkehrsbetriebe Schaffhausen – vbsh)	Spezialkommission
05.05.2026	Vorlage des Stadtrats: Botschaft zur Volksinitiative «Für ein sicheres Velowegnetz (Veloinitiative)» Kommissionsbericht, Bericht und Antrag der Spezialkommission vom 1. September 2026 zur Vorlage des Stadtrats vom 5. Mai 2026: Botschaft zur Volksinitiative «Für ein sicheres Velowegnetz (Veloinitiative)»	Spezialkommission
16.06.2026	Vorlage des Stadtrats: Gegenvorschlag zur Volksinitiative «Nein zu Tempo 30 auf Hauptstrassen»	Spezialkommission
16.06.2026	Vorlage des Stadtrats: Berichterstattung zur Klimastrategie	Spezialkommission
23.06.2026	Vorlage des Stadtrats: Erhöhung der Beteiligung an der Etawatt AG	Geschäftsprüfungskommission

- 27.08.2026 **Botschaft des Stadtrats** an den Grossen Stadtrat Schaffhausen zum Budget 2027 und zum Finanzplan 2027 bis 2030 inkl. Budget der Stadt Schaffhausen 2027 vom 27. August 2026 und Globalbudget 2027 mit Leistungsauftrag der Städtischen Werke SH POWER vom 27. August 2027 Geschäftsprüfungs-kommission

Petitionen

Keine.

Volksmotionen

- 14.04.2026 **Nr. 1/2026: Volksmotion** der SP Stadt Schaffhausen: Tagesstrukturverordnung
Stellungnahme des Stadtrats vom 18. August 2026 zur Volksmotion Nr. 1/2026 der SP Stadt Schaffhausen: Tagesstrukturen

Motionen

- 21.05.2024 **Nr. 2/2024 von Angela Penkov (SP):** Stellvertretungen im Grossen Stadtrat
Kommissionsbericht, Bericht und Antrag der Spezialkommission vom 17. August 2026 zur Motion von Angela Penkov (SP) vom 21. Mai 2024: Stellvertretungen im Grossen Stadtrat
- 17.06.2025 **Nr. 5/2025: Motion von Sandra Schöpfer (EDU):** Moratorium: Keine neuen Tempo 30 Bereiche auf Kantonsstrassen im Stadtgebiet
- 29.07.2025 **Nr. 6/2025: Motion von Simon Furter (EVP):** Grünflächenanteil auch für die ZöBAG
- 19.08.2025 **Nr. 8/2025: Motion von Julian Marti (JUSO):** Gebührenerlass für Veranstaltungen
Stellungnahme des Stadtrats vom 26. Mai 2026 zur Motion von Julian Marti (JUSO) vom 19. August 2025: «Gebührenerlass für Veranstaltungen (Nr. 8/2025) (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- 11.11.2025 **Nr. 11/2025: Motion von Martin Egger (FDP):** Einführung eines parlamentarischen Steuerungsinstruments nach Globalbudget und Leistungsauftrag für die Städtischen Werke Schaffhausen
Stellungnahme des Stadtrats vom 16. Juni 2026 zur Motion von Martin Egger (FDP) vom 11. November 2025: «Einführung eines parlamentarischen Steuerungsinstruments nach Globalbudget und Leistungsauftrag für die Städtischen Werke Schaffhausen» (Nr. 11/2025) (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- 05.01.2026 **Nr. 1/2026: Motion von Martin Egger (FDP):** Stärkung der Governance bei den Städtischen Werken und den Verkehrsbetrieben Schaffhausen
Stellungnahme des Stadtrats vom 16. Juni 2026 zur Motion von Martin Egger (FDP) vom 5. Januar 2026: «Stärkung der Governance

bei den Städtischen Werken und den Verkehrsbetrieben Schaffhausen»
(Nr. 1/2026) (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)

- 20.01.2026 **Nr. 2/2026: Motion von Julian Marti (JUSO):** Rechtsverbindliche Abovergünstigung für Kinder
Stellungnahme des Stadtrats auf die Motion von Julian Marti (JUSO) vom 20. Januar 2026: Rechtsverbindliche Abovergünstigung für Kinder (Nr. 2/2026) (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- 17.02.2026 **Nr. 3/2026: Motion von Matthias Frick (SP):** Eignerstrategie der vbsh
Stellungnahme des Stadtrats vom 11. August 2026 zur Motion Nr. 3/2026 von Matthias Frick (SP): Eignerstrategie VBSH (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- 31.03.2026 **Nr. 4/2026: Motion von Matthias Frick (SP):** Rahmenkredit 3.0
Stellungnahme des Stadtrats vom 8. September 2026 auf die Motion Nr. 4/2026 von Matthias Frick (SP) vom 31. März 2026: Rahmenkredit 3.0 (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- 02.06.2026 **Nr. 5/2026: Motion von Julian Marti (JUSO):** Keine Ersatzfreiheitsstrafen durch die VBSH
- 16.06.2026 **Nr. 6/2026: Motion von Nicole Silvestri (SP):** Alter senken bei ÖV-Vergünstigungen - Potenzial besser nutzen und Familien stärken
- 11.07.2026 **Nr. 7/2026: Motion von Nicole Silvestri (SP):** Demokratie stärken – Teilhabe ermöglichen – gemeinsam gestalten: Eine «Partizipationsmotion» für Schaffhausen

Interpellationen

- 20.01.2026 **Nr. 1/2026: Interpellation von Dr. Mirjam Senn (SP):** Fehlstart bei der Digitalisierung der vbsh: Entspricht die Kreditkartenpflicht und der Leistungsabbau dem stadträtlichen Auftrag?

Postulate

- 20.01.2026 **Nr. 1/2026: Postulat von Dr. Jean-Marc Behr (FDP):** Aufwertung Bahnhofstrasse: Ein zweiter Versuch
Stellungnahme des Stadtrats vom 4. August 2026 zum Postulat Nr. 1/2026 von Dr. Jean-Marc Behr (FDP): «Aufwertung Bahnhofstrasse: Ein zweiter Versuch» (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- 20.01.2026 **Nr. 2/2026: Postulat von Stephan Schlatter (FDP):** Gouverner c'est prévoir!
Stellungnahme des Stadtrats vom 1. September 2026 auf das Postulat Nr. 2/2026 von Stephan Schlatter (FDP) vom 20. Januar 2026: Gouverner c'est prévoir! (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)

- 04.03.2026 **Nr. 3/2026: Postulat von Dr. Jean-Marc Behr (FDP):** Rasche Stärkung der hausärztlichen Grundversorgung
Stellungnahme des Stadtrats vom 4. August 2026 zum Postulat Nr. 3/2026 von Dr. Jean-Marc Behr (FDP): «Rasche Stärkung der hausärztlichen Grundversorgung» (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- 17.03.2026 **Nr. 5/2026: Postulat von Christian Stamm (FDP):** Busspur Innere Fulachstrasse
- 17.03.2026 **Nr. 6/2026: Postulat von Dr. Jeronim Perović (FDP):** Späterer Schulbeginn zur Förderung von Gesundheit und Lernerfolg
Stellungnahme des Stadtrats vom 30. Juni 2026 zum Postulat von Dr. Jeronim Perović (FDP): «Späterer Schulbeginn zur Förderung von Gesundheit und Lernerfolg» (Nr. 06/2026) (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- 24.03.2026 **Nr. 7/2026: Postulat von Christian Mundt (FDP) und Thomas Stamm (SVP):** Konzept Einführungsklasse für Fremdsprachige verbessern
Stellungnahme des Stadtrats vom 23. Juni 2026 zum Postulat von Christian Mundt (FDP) und Thomas Stamm (SVP): «Konzept Einführungsklasse für Fremdsprachige verbessern» (Nr. 07/2026) (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- 25.03.2026 **Nr. 8/2026: Postulat von Markus Leu (SVP):** Verzicht auf Architekturwettbewerbe nach SIA
Stellungnahme des Stadtrats vom 1. September 2026 auf das Postulat Nr. 8/2026 von Markus Leu (SVP): Verzicht auf Architekturwettbewerbe nach SIA (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- 31.03.2026 **Nr. 11/2026: Postulat von Christian Mundt (FDP), Daniel Spitz (GLP), Jeanette Grüninger (SP):** Kreisel statt Ampeln
Stellungnahme des Stadtrats vom 18. August 2026 zum Postulat von Christian Mundt (FDP), Daniel Spitz (GLP) und Jeanette Grüninger (SP): «Kreisel statt Ampeln» (Nr. 11/2026) (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- 31.03.2026 **Nr. 12/2026: Postulat von Simon Furter (EVP):** Energieverschwendung stoppen!
- 05.05.2026 **Nr. 13/2026: Postulat von Romina Loliva (SP):** Mosergarten neu denken
- 05.05.2026 **Nr. 14/2026: Postulat von Dr. Jean-Marc Behr (FDP) und Stephan Schlatter (FDP):** Für eine effiziente Nutzung von Parkplatzflächen
- 16.06.2026 **Nr. 15/2026: Postulat von Thomas Stamm (SVP):** Schaffung eines standardisierten Kriterien- und Prozesskatalogs für künftige Fusionsabklärungen mit Nachbargemeinden
Stellungnahme des Stadtrats vom 1. September 2026 auf das Postulat Nr. 15/2026 von Thomas Stamm (SVP): Schaffung eines

standardisierten Kriterien- und Prozesskatalogs für künftige Fusionsabklärungen mit Nachbargemeinden (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)

- 16.06.2026 **Nr. 16/2026: Postulat von Annalisa Job (GLP):** Schulraumplanung Altstadt und Breite stärken: Für eine wohnortnahe Oberstufenzuteilung
- 16.06.2026 **Nr. 17/2026: Postulat von Daniel Raschle (Grüne):** Sicher und komfortabel mit dem Velo durch die Stadt
- 22.06.2026 **Nr. 18/2026: Postulat von Annalisa Job (GLP):** Zukunftsfähige Alterszentren durch neue Trägerschaftsmodelle
- 01.07.2026 **Nr. 20/2026: Postulat von Annalisa Job (GLP):** Planungssicherheit lokales Gewerbe in der Weihnachtszeit
- 24.07.2026 **Nr. 21/2026: Postulat von Romina Loliva (SP):** Echte Lösungen für den Veloverkehr in der Altstadt
- 09.08.2026 **Nr. 22/2026: Postulat von Gaétan Surber (Grüne):** Selbstbestimmung auch im Alter: Kein obligatorisches Mittagessen in Servicewohnungen
- 10.08.2026 **Nr. 23/2026: Postulat von Dr. Jeronim Perović (FDP):** Den Sommer verlängern! Prüfung einer Neuregelung der Schulferien
- 11.08.2026 **Nr. 24/2026: Postulat von Simon Furter (EVP):** Mehr schattige Sitzplätze in der Stadt
- 18.08.2026 **Nr. 25/2026: Postulat von Dr. Jeronim Perović (FDP):** Unterstützung des Schaffhauser Gewerbes bei länger dauernden Baustellen
- 15.09.2026 **Nr. 26/2026: Postulat von Dr. Jeronim Perović (FDP):** Medizinische Grundversorgung in der Stadt stärken
- 15.09.2026 **Nr. 27/2026: Postulat von Dr. Mirjam Senn (SP) und Daniela Furter (Grüne):** Spielraumkonzept Stadt Schaffhausen

Verfahrenspostulate

- 31.03.2026 **Nr. 10/2026: Verfahrenspostulat von Angela Penkov (SP):** Stärkung des Rechtsdienst (an Sitzungen des Grossen Stadtrats)
Stellungnahme des Stadtrats auf das Verfahrenspostulat Nr. 10/2026 von Angela Penkov (SP) vom 31. März 2026: Stärkung des Rechtsdiensts (an Sitzungen des Grossen Stadtrats) (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)

Kleine Anfragen

- 18.06.2026 **Nr. 19/2026: Kleine Anfrage von Livia Munz (SP):** Wartelisten für Tagesstrukturangebote im Breitequartier

- 22.06.2026 **Nr. 20/2026: Kleine Anfrage von Annalisa Job (GLP):** Risikoanalyse zur Abhängigkeit der Stadt von Drittfinanzierungen
- 22.06.2026 **Nr. 21/2026: Kleine Anfrage von Christian Mundt (FDP):** Parkplatzabbau rund um die Bachtornhalle
- 29.06.2026 **Nr. 24/2026: Kleine Anfrage von Christian Mundt (FDP):** Velos in der Altstadt
- 13.07.2026 **Nr. 26/2026: Kleine Anfrage von Shendrit Sadiku (PUSH):** Temporäre Aufhebung von Parkplätzen in der Neustadt
- 17.08.2026 **Nr. 27/2026: Kleine Anfrage von Simon Furter (EVP):** Wie sieht die Wasserstrategie der Stadt aus?
- 18.08.2026 **Nr. 28/2026: Kleine Anfrage von Stephan Schlatter (FDP):** Schulleitungen: Wie ist der Stand der Dinge?
- 20.08.2026 **Nr. 29/2026: Kleine Anfrage von Mariano Fioretti (SVP):** Wie hoch sind die städtischen Kinderkrippen und Horte tatsächlich ausgelastet? Transparenz für die Abstimmung über das Kinderzentrum Geissberg
- 25.08.2026 **Nr. 30/2026: Kleine Anfrage von Till Hardmeier (FDP):** Wie gut sind Trinkwasser und Abwasser mit der Schaffhauser Topografie zur Stromproduktion nutzbar?
- 31.08.2026 **Nr. 31/2026: Kleine Anfrage von Jeanette Grüniger (SP):** Projekt Adlerunterführung-Schwabentor. Bewilligungsverfahren Lärmschutznachweis
- 01.09.2026 **Nr. 32/2026: Kleine Anfrage von Livia Munz (SP):** Stadtwald Schaffhausen: Biodiversität, Waldinnenklima, Monitoring
- 01.09.2026 **Nr. 33/2026: Kleine Anfrage von Nicole Silvestri (SP):** Stadt Schaffhausen - eine familienfreundliche Arbeitgeberin? Handhabung Elternzeit, unbezahlter Urlaub und Pensenreduktion nach Geburt eines Kindes
- 04.09.2026 **Nr. 34/2026: Kleine Anfrage von Mariano Fioretti (SVP):** Wie wirksam und wirtschaftlich ist die Klimastrategie der Stadt Schaffhausen?
- 10.09.2026 **Nr. 35/2026: Kleine Anfrage von Matthias Frick (SP):** Beiträge an private Bauvorhaben
- 14.09.2026 **Nr. 36/2026: Kleine Anfrage von Peter Rüegg (SP):** Wie viele Airbnbs gibt es in Schaffhausen? - Lagebild und Monitoring Kurzzeitvermietung
- 15.09.2026 **Nr. 37/2026: Kleine Anfrage von Christian Mundt (FDP):** Social Media der Stadt

15.09.2026 **Nr. 38/2026: Kleine Anfrage von Christian Mundt (FDP):** Schikanen

15.09.2026 **Nr. 39/2026: Kleine Anfrage von Matthias Frick (SP):** Veloverkehr:
Entflechtung vom MIV

Diverses

- Keine.

BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE

**Traktandum 1 Vorlage des Stadtrats vom 25. November 2025:
Botschaft zur Volksinitiative «Für eine attraktive
Gesundheitsversorgung (Gesundheitsinitiative)»**

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 25. November 2025: Botschaft zur Volksinitiative «Für eine attraktive Gesundheitsversorgung (Gesundheitsinitiative)» sowie den Bericht und Antrag der Bildungskommission vom 31. Juli 2026 in der **Schlussabstimmung mit 19 : 14 Stimmen, bei 1 Enthaltung**, wie folgt gut:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 25. November 2025 betreffend Botschaft zur Volksinitiative «Für eine attraktive Gesundheitsversorgung (Gesundheitsinitiative)» sowie vom Bericht und Antrag der Bildungskommission vom 31. Juli 2026.
2. Der Grosse Stadtrat erklärt die Volksinitiative «Für eine attraktive Gesundheitsversorgung (Gesundheitsinitiative)» für gültig.
3. Der Grosse Stadtrat beschliesst, gestützt auf die vorstehenden Ausführungen, der Volksinitiative «Für eine attraktive Gesundheitsversorgung (Gesundheitsinitiative)» im Sinne von Art. 77 Abs. 3 Wahlgesetz einen Gegenvorschlag gegenüberzustellen und beauftragt den Stadtrat mit der Ausarbeitung einer entsprechenden Vorlage.

**Traktandum 2 Vorlage des Stadtrats vom 31. März 2026:
«Regionaler Naturpark Schaffhausen», Zweite
Betriebsphase 2028 - 2037**

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 31. März 2026: «Regionaler Naturpark Schaffhausen», Zweite Betriebsphase 2028 - 2037 sowie den Bericht und Antrag der Bildungskommission vom 31. Juli 2026 in der **Schlussabstimmung mit 29 : 4 Stimmen, bei 1 Enthaltung**, wie folgt gut:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 31. März 2026 betreffend «Regionaler Naturpark Schaffhausen», Start in die Betriebsphase 2028 bis 2037 sowie vom Bericht und Antrag der Bildungskommission vom 31. Juli 2026.
2. Der Grosse Stadtrat stimmt dem Parkvertrag und damit der Beteiligung der Stadt Schaffhausen bei der Weiterführung des «Regionalen Naturparks Schaffhausen» in der Betriebsphase 2028 bis 2037 zu. Der jährliche Mitgliederbeitrag von 1 Franken pro Einwohnerin und Einwohner zu Lasten Konto 1202.3634.00 «Beiträge an öffentliche Unternehmen» an den Verein «Regionaler Naturpark Schaffhausen» während der Betriebsphase wird bewilligt.

**Traktandum 3 Vorlage des Stadtrats vom 5. Mai 2026:
Geschäftsbericht der Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh
2025**

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 5. Mai 2026: Geschäftsbericht der Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh 2025 sowie den Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 8. September 2026 in der **Schlussabstimmung mit 32 : 0 Stimmen, bei 2 Enthaltungen**, wie folgt gut:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Jahresrechnung und dem Jahresbericht 2025 der Verkehrsbetriebe Schaffhausen und vom Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 8. September 2026.

BEGRÜSSUNG

Der **Ratspräsident Christoph Hak (GLP)** eröffnet die Ratssitzung Nr. 15 vom 15. September 2026 im Jahr 2026 mit der Begrüssung der Ratsmitglieder, des Stadtpräsidenten, der Stadträtinnen und Stadträte, der Medienberichterstatte(r)innen und Medienberichterstatte(r) sowie der Besucherinnen und Besucher auf der Tribüne und an den Bildschirmen.

PROTOKOLL

Die Protokolle Nr. 12/2026 und Nr. 13/2026 (Doppelsitzung) vom 18. August 2026 wurden vom Büro genehmigt und sind auf der Webseite aufgeschaltet.

Begehren auf Änderungen sind innert 14 Tagen dem Ratsbüro schriftlich mitzuteilen. Die Protokolle gelten somit unter dem Vorbehalt von Art. 32 Abs. 1 und 3 der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats als genehmigt.

Das Protokoll Nr. 14 vom 1. September 2026 ist noch in Bearbeitung und konnte vom Büro noch nicht genehmigt werden.

MITTEILUNGEN DES RATSPRÄSIDENTEN

Seit der letzten Ratssitzung haben Sie folgende Unterlagen erhalten oder diese liegen heute auf Ihren Pulten auf:

- Kommissionsbericht, Bericht und Antrag der Spezialkommission vom 27. August 2026 zur Vorlage des Stadtrats vom 2. Dezember 2025: Wärmetransformation Stadt Schaffhausen: Gasausstieg bis 2040
- Kommissionsbericht, Bericht und Antrag der Spezialkommission vom 1. September 2026 zur Vorlage des Stadtrats vom 28. April 2026: Einführung einer Begegnungszone in der «Altstadt Süd»
- Kommissionsbericht, Bericht und Antrag der Spezialkommission vom 1. September 2026 zur Vorlage des Stadtrats vom 5. Mai 2026: Botschaft zur Volksinitiative «Für ein sicheres Velowegnetz (Veloinitiative)»
- Kommissionsbericht, Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 8. September 2026 zum Bericht des Stadtrats vom 5. Mai 2026: Geschäftsbericht der Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh 2025
- Stellungnahme des Stadtrats vom 8. September 2026 auf die Motion Nr. 4/2026 von Matthias Frick (SP) vom 31. März 2026: Rahmenkredit 3.0 (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- Stellungnahme des Stadtrats vom 1. September 2026 auf das Postulat Nr. 2/2026 von Stephan Schlatter (FDP) vom 20. Januar 2026: Gouverner c'est prévoir! (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- Stellungnahme des Stadtrats vom 1. September 2026 auf das Postulat Nr. 8/2026 von Markus Leu (SVP): Verzicht auf Architekturwettbewerbe nach SIA (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- Stellungnahme des Stadtrats vom 1. September 2026 auf das Postulat Nr. 15/2026 von Thomas Stamm (SVP) vom 16. Juni 2026: Schaffung eines standardisierten Kriterien- und Prozesskatalogs für künftige Fusionsabklärungen mit Nachbargemeinden (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- Kleine Anfrage Nr. 32/2026 vom 1. September 2026 von Livia Munz (SP): Stadtwald Schaffhausen: Biodiversität, Waldinnenklima, Monitoring
- Kleine Anfrage Nr. 33/2026 vom 1. September 2026 von Nicole Silvestri (SP):

Stadt Schaffhausen - eine familienfreundliche Arbeitgeberin? Handhabung Elternzeit, unbezahlter Urlaub und Pensenreduktion nach Geburt eines Kindes

- Kleine Anfrage Nr. 34/2026 vom 4. September 2026 von Mariano Fioretti (SVP): Wie wirksam und wirtschaftlich ist die Klimastrategie der Stadt Schaffhausen?
- Kleine Anfrage Nr. 35/2026 vom 10. September 2026 von Matthias Frick (SP): Beiträge an private Bauvorhaben
- Kleine Anfrage Nr. 36/2026 vom 14. September 2026 von Peter Rüegg (SP): Wie viele Airbnbs gibt es in Schaffhausen? - Lagebild und Monitoring Kurzzeitvermietung
- Antwort des Stadtrats vom 8. September 2026 auf die Kleine Anfrage Nr. 13/2026 von Markus Leu (SVP) vom 18. Mai 2026: Kreisel Schützenhaus - Meisterstück oder Verschlechterung der Verkehrssicherheit?
- Antwort des Stadtrats vom 8. September 2026 auf die Kleine Anfrage Nr. 22/2026 von Christian Mundt (FDP) vom 22. Juni 2026: Gestaltungskonzept Pflasterung Altstadt
- Antwort des Stadtrats vom 8. September 2026 auf die Kleine Anfrage Nr. 23/2026 von Christian Mundt (FDP) vom 22. Juni 2026: Strompreis
- Antwort des Stadtrats vom 8. September 2026 auf die Kleine Anfrage Nr. 25/2026 von Christian Mundt (FDP) vom 9. Juli 2026: Schulen

VERHANDLUNGSBEREIT GEMELDETE GESCHÄFTE

Der **Stadtrat** meldet **folgende Vorstösse** als **verhandlungsbereit**:

- Motion Nr. 4/2026 von Matthias Frick (SP) vom 31. März 2026: Rahmenkredit 3.0
- Postulat Nr. 15/2026 von Thomas Stamm (SVP) vom 16. Juni 2026: Schaffung eines standardisierten Kriterien- und Prozesskatalogs für künftige Fusionsabklärungen mit Nachbargemeinden

Von den **Kommissionen** wurden **folgende Geschäfte** als **verhandlungsbereit** gemeldet:

- Spezialkommission: Vorlage des Stadtrats vom 2. Dezember 2025: Wärmetransformation Stadt Schaffhausen: Gasausstieg bis 2040
- Spezialkommission: Vorlage des Stadtrats vom 28. April 2026: Einführung einer Begegnungszone in der «Altstadt Süd» (*bereits heute traktandiert*)
- Spezialkommission: Vorlage des Stadtrats vom 5. Mai 2026: Botschaft zur Volksinitiative «Für ein sicheres Velowegnetz (Veloinitiative)» (*bereits heute traktandiert*)
- Geschäftsprüfungskommission: Bericht des Stadtrats vom 5. Mai 2026: Geschäftsbericht der Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh 2025 (*bereits heute traktandiert*)

MITTEILUNGEN AUS DEN FRAKTIONEN

Die GLP/Grüne/EVP-Fraktion meldet einen **Wechsel in der Spezialkommission Gegenvorschlag zur Volksinitiative «Nein zu Tempo 30 auf Hauptstrassen»**. Anstelle von **Grossstadtrat Daniel Raschle (Grüne)** wird **neu Grossstadträtin Annalisa Job (GLP)** in der Spezialkommission **Einsitz nehmen**.

ANWESENHEITSKONTROLLE

Bevor wir zu den Zuweisungen kommen, haben wir die Anwesenheitskontrolle durchzuführen.

Ich bitte die Stimmenzählenden, sich bereit zu halten.

Zu Beginn der Sitzung wird eine Anwesenheitskontrolle durchgeführt. Drücken Sie dazu die Taste 1 auf Ihrem Abstimmungsgerät. Sollten Sie feststellen, dass Sie nicht erfasst werden, melden Sie sich unverzüglich bei den Stimmenzählenden. Bitte drücken Sie die Taste erst, wenn der Countdown läuft. Sie haben 30 Sekunden Zeit dafür.

Die Anwesenheitskontrolle beginnt JETZT.

Es sind **32 Ratsmitglieder** anwesend.

(Entschuldigt für die ganze Sitzung sind: Stefan Oetterli (SVP) und Sabrina Colluto (SVP). Für den Anfang der Sitzung sind entschuldigt: Annalisa Job (GLP) und Christian Stamm (FDP).

ZUWEISUNGSVORSCHLÄGE DES BÜROS

Keine.

Hermann Schlatter (SVP)

Fraktionserklärung der SVP/EDU-Fraktion

Nein, ich spreche nicht zum aktuellen Verkehrschaos, dass momentan auf den Schaffhauser Strassen herrscht, weil einmal mehr der Fäsenstaubtunnel gesperrt ist. Man kann sich nun ein Bild machen, wie das vermutlich aussehen wird, wenn wir nicht rechtzeitig eine zweite Röhre bauen.

Bekanntlich gibt seit kurzem die lokale Tageszeitung zwei Mitgliedern unseres Rates die Möglichkeit, ihre Meinung zu politischen Themen zu äussern. Dies hat auch die Parteipräsidentin der SP Schaffhausen am letzten Freitag mit ihrem Artikel «Lösungen gegen die Unterversorgung» wahrgenommen.

Wir von der SVP/EDU-Fraktion haben nichts gegen die Presse und Meinungsfreiheit. Die ist für uns selbstverständlich, doch für uns hört diese dort auf, wo sie in politische Werbung übergeht, und dies scheint uns, liebe Kollegin Romina Loliva (SP), hast du mit deinem Artikel vom letzten Freitag verletzt. So hast du direkt Werbung gemacht für die von euch Genossen eingereichten Gesundheitsinitiative, welche wir heute auf der Traktandenliste haben.

Es sind einige Jahre her, als anlässlich eines Parteiengesprächs im Saal des Museums darüber diskutiert wurde, ob es opportun sei, dass die Parteien sich vor der Ratsdebatte in der Presse über politische Themen äussern und ihre Meinungen kundtun. Man einigte sich darauf, die politische Auseinandersetzung solle hier im Rat stattfinden und nicht vorweg in der Presse.

Speziell stossend für uns ist, dass der Artikel nicht von irgendeinem Parteimitglied der SP stammt, sondern, dass sich die Präsidentin der SP dieses Recht herausnimmt und für ihre Initiative Werbung macht. Wir meinen Romina, mit deiner journalistischen Ausbildung hättest du dies wissen müssen, dass dies ein No-Go ist.

Dass die Redaktion der Schaffhauser Nachrichten dies durchliess, ist eine andere Sache. Auch hier hätten wir mehr Ausgeglichenheit der SN-Redaktion erwartet.

Liebe Romina, gerne hoffen wir, dies war ein einmaliger Ausrutscher. Besten Dank.

Mariano Fioretti

**Persönliche
Mitteilung**

Herzlichen Dank, dass ich kurz das Wort ergreifen darf.

An der letzten Sitzung des Grossen Stadtrats haben sich zwei Anwesende die Klingen gekreuzt. Ich nehme keine Stellung, zu welcher Seite ich mehr Sympathie habe oder nicht. Wer ist wohl zuständig bzw. verantwortlich für die Ratssekretärin. Das war ein riesiger Schlagabtausch und dieser war eigentlich Kino reif. Das spielt aber wirklich keine Rolle. Der grosse Dank möchte ich jedoch an dieser Stelle nochmals kundtun, an Sandra Ehrat, Ratssekretärin und an Claudia Indermühle, Stadtweibelin, für die grosse Leistung, die man letztes Mal hier gewürdigt hatte. Mit der Würdigung alleine kann man sich in der Migros leider nichts kaufen, meine Damen und Herren. Das sind Floskel, ich sage das jetzt mal etwas salopp. Deshalb sage ich hier an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank an diese beiden Damen. Ich habe Ihnen eine Kleinigkeit mitgebracht, zwei «Fiorettis». Ich denke, das ist etwas mehr als nur das Klingenkreuzen der beiden Herren an der letzten Sitzung. Herzlichen Dank für den Einsatz der beiden Damen und ich danke für die Aufmerksamkeit.

TRAKTANDENLISTE

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde dem Parlament rechtzeitig zugestellt und in den Medien publiziert.

Gibt es weitere Wortmeldungen zur Traktandenliste? Das scheint nicht der Fall zu sein, somit gilt die Traktandenliste als genehmigt.

Traktandum 1**Vorlage des Stadtrats vom 25. November 2025:
Botschaft zur Volksinitiative «Für eine attraktive
Gesundheitsversorgung (Gesundheitsinitiative)»****Gaétan Surber (Grüne)****Bericht aus
der Bildungskommission**

Die Bildungskommission hat die Botschaft des Stadtrats zur Volksinitiative «Für eine attraktive Gesundheitsversorgung», der sogenannten Gesundheitsinitiative, an vier Sitzungen eingehend beraten. Die Initiative verlangt, dass die Stadt gemeinsam mit Bund und Kanton Verantwortung für eine attraktive Gesundheitsversorgung übernimmt und insbesondere gegen den Mangel an Haus- und Kinderärztinnen und Kinderärzten vorgeht. Als konkrete Instrumente nennt sie geeignete Immobilien zur Kostenmiete und Darlehen für den Aufbau von Praxen.

Der Stadtrat anerkennt, dass Teile der Bevölkerung nur schwer eine Haus- oder Kinderarztpraxis finden. Er beurteilt die vorgeschlagenen Instrumente jedoch als nicht zielführend. Die Hauptverantwortung liege beim Kanton; entscheidender seien das Nachwuchsproblem, die lange Ausbildung, veränderte Arbeitsmodelle und die fehlende Bereitschaft, das unternehmerische Risiko einer eigenen Praxis zu übernehmen. Ein städtisches Darlehensprogramm wäre zudem mit viel regulatorischem Aufwand verbunden und könnte bestehende Praxen gegenüber neu unterstützten Angeboten benachteiligen.

In der Kommission war das Versorgungsproblem weitgehend unbestritten. Unterschiedlich beurteilt wurden hingegen seine Ursachen und der Handlungsspielraum der Stadt. Zur fachlichen Vertiefung wurde Herr Urs Zanoni vom Verein docSH beigezogen. Die Beratung zeigte, dass Gemeinden durchaus einen Beitrag leisten können, etwa durch Koordination, Ansiedlungsgespräche, die Unterstützung innovativer Arbeits- und Versorgungsmodelle oder eine Beteiligung an einem Gesundheitszentrum. Ein einzelnes fertiges Modell ergab sich daraus jedoch nicht.

In der Detailberatung setzte sich deshalb die Auffassung durch, dass Darlehen und vergünstigte Immobilien nicht in einen Gegenvorschlag übernommen werden sollen. Stattdessen soll der Stadtrat eine offene Vorlage ausarbeiten, die das Ziel einer ausreichenden Haus- und Kinderarztversorgung aufnimmt und aufzeigt, wie die Stadt im Rahmen ihrer Zuständigkeiten und gemeinsam mit Kanton, Bund und weiteren Akteuren wirksam sein kann.

Die Kommission beantragt, die Initiative den Stimmberechtigten mit Antrag auf Ablehnung zu unterbreiten. Gleichzeitig beschloss sie mit 4 zu 3 Stimmen, der Initiative einen Gegenvorschlag gegenüberzustellen und den Stadtrat mit dessen Ausarbeitung zu beauftragen. In der Schlussabstimmung stimmte sie der Vorlage mit den beschlossenen Änderungen ebenfalls mit 4 zu 3 Stimmen zu.

Gaétan Surber (Grüne)**GLP/Grüne/EVP-Fraktionserklärung**

Unsere Fraktion teilt die Einschätzung, dass bei der medizinischen Grundversorgung ein realer und dringender Missstand besteht. Wie aktuelle Zahlen einer Studie der Universität Bern zeigen, kommen in Schaffhausen auf eine kinderärztliche Vollzeitstelle rund 3'550 Kinder. Im Schweizer Durchschnitt sind es rund 1'600.

Dieser horrende Abstand macht deutlich, dass wir das Problem nicht einfach mit einem

Hinweis auf die kantonale Zuständigkeit beiseiteschieben dürfen.

Die Initiative stellt die richtige Diagnose. Bei den vorgeschlagenen Mitteln teilen wir jedoch die Vorbehalte der Kommission. Darlehen und vergünstigte städtische Immobilien greifen zu kurz und lösen die strukturellen Ursachen nicht. Der Gegenvorschlag bietet die Chance, das Rollenverständnis der Stadt zu schärfen.

Die Stadt soll und kann den Kanton nicht ersetzen. Sie darf aber auch nicht bloss zuschauen. Ihre Rolle kann darin bestehen, Initiative zu ergreifen, die relevanten Akteure zusammenzubringen, Ansiedlungsgespräche zu führen und konkrete Lösungsmodelle zu prüfen. Denkbar wäre etwa ein runder Tisch mit dem Kanton, docSH, den Spitälern, bestehenden Praxen, möglichen neuen Leistungserbringern und der Wirtschaftsförderung.

Beim Medienplatz Schaffhausen wurde auf kantonaler Ebene jüngst ein solcher runder Tisch beschlossen, um gemeinsam mit den betroffenen Akteuren tragfähige Massnahmen zu erarbeiten. Dieses Prinzip lässt sich auch auf die Gesundheitsversorgung übertragen. Die öffentliche Hand gibt nicht vorschnell eine einzelne Lösung vor, übernimmt aber Verantwortung dafür, dass die richtigen Beteiligten gemeinsam nach wirksamen Wegen suchen.

Dabei muss klar sein: Ein städtisches Engagement darf nicht einzelnen Playern dienen. Entscheidend ist der konkrete Nutzen für die Bevölkerung, insbesondere ein verlässlicher Zugang zu Haus- und Kinderarztangeboten. Unterstützung ist dort gerechtfertigt, wo sie nachweislich Versorgungslücken schliesst und allen zugutekommt.

Wir unterstützen deshalb den Auftrag an den Stadtrat, gemeinsam mit den relevanten Akteuren aktiv nach Lösungen zu suchen und einen tragfähigen Gegenvorschlag auszuarbeiten. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Dr. Jeronim Perović (FDP)

FDP/Die Mitte-Fraktionserklärung

Gesundheit kennt keine Parteigrenzen. Wir alle wollen ein funktionierendes Gesundheitssystem. Wir alle wollen, dass genügend Ärztinnen und Ärzte da sind, wenn wir sie brauchen.

Auch die FDP/Die Mitte-Fraktion anerkennt den Mangel an Haus- und Kinderärzten. Für Teile der Bevölkerung ist es heute schwierig, überhaupt noch eine Praxis zu finden. Über das Problem müssen wir also nicht streiten.

Die entscheidende Frage ist, welche Massnahmen tatsächlich helfen. Und genau hier, und das haben wir vom Vorredner gehört, überzeugt uns die vorliegende Initiative nicht. Auch die Initianten selbst anerkennen, dass die medizinische Grundversorgung in erster Linie Aufgabe von Bund und Kanton ist. Gleichzeitig soll die Stadt auf Verfassungsstufe zusätzliche Verantwortung übernehmen und ausdrücklich die Möglichkeit erhalten, Darlehen zu gewähren oder Praxisräume zur Kostenmiete bereitzustellen.

Vor allem aber gehen diese Instrumente am eigentlichen Problem vorbei. Der Ärztemangel entsteht nicht primär deshalb, weil Kredite oder geeignete Räume fehlen. Wesentliche Ursachen sind der Nachwuchsmangel, veränderte Arbeitsmodelle,

Teilzeitarbeit, der Wunsch nach einer Anstellung ohne unternehmerische Verantwortung übernehmen zu müssen, andere strukturelle Rahmenbedingungen (Stichwort: Tarifsystem). Das können wir als Stadt leider nur begrenzt oder gar nicht beeinflussen.

Das ist nicht einfach die Meinung des Stadtrats. Auch die intensive Arbeit der Bildungskommission hat genau diesen Sachverhalt bestätigt.

Wir haben vier Sitzungen lang diskutiert und Fachpersonen beigezogen. Am Ende hält auch der Kommissionsbericht fest, dass Darlehen und vergünstigte Immobilien die Hauptursachen der knappen Haus- und Kinderarztversorgung nicht adressieren.

Dazu kommen praktische Probleme. Warum sollen einzelne Praxen von städtischen Darlehen oder vergünstigten Räumen profitieren, andere hingegen nicht? Und, wenn die Stadt Darlehen vergibt, muss sie Kredite prüfen, Risiken überwachen und mögliche Ausfälle beurteilen. Die Stadtverwaltung ist weder fachlich noch organisatorisch dafür eingerichtet.

Gleichzeitig ist es falsch und das entnehmen wir auch der Stellungnahme des Stadtrats, den Eindruck zu erwecken, die Stadt tue heute nichts. Sie nutzt ihren Handlungsspielraum bereits heute. Über die Spitex und die Mütter- und Väterberatung, bei konkreten Immobilienprojekten (Stichwort: Entwicklung Kirchhofareal) und durch ihre Mitwirkung bei docSH.

Diesen pragmatischen Weg wollen wir weitergehen. Die Stadt soll dort aktiv sein, wo sie tatsächlich etwas bewirken kann. Sie soll mit docSH, dem Kanton und den bestehenden Leistungserbringern im Austausch bleiben und ihre Möglichkeiten gezielt nutzen.

Aus denselben Gründen überzeugt uns aber auch der Antrag, einen Gegenvorschlag auszuarbeiten, nicht.

Die Kommission hat sich intensiv mit Alternativen beschäftigt und das Ergebnis ist aus unserer Sicht bemerkenswert. Die wesentlichen Instrumente der Initiative sollen gerade nicht in den Gegenvorschlag übernommen werden. Das wird ausdrücklich so festgehalten. Sie können das im Kommissionsbericht nachlesen.

Gleichzeitig konnte sich die Kommission nach langen Diskussionen auf kein konkretes alternatives Modell einigen. Ein stadtärztlicher Dienst wurde diskutiert. Die direkte Anstellung von Ärzten wurde diskutiert. Eine Beteiligung an einem Gesundheitszentrum wurde diskutiert.

Diskutiert wurden mehrere Modelle – die Kommission hat sich auf keines davon festgelegt. Die Gründe dafür sind intern und ich kann diese hier nicht preisgeben. Stattdessen soll der Stadtrat einen bewusst offen gehaltenen Gegenvorschlag ausarbeiten.

Für uns ist das der falsche Weg. Ein Gegenvorschlag ist kein politischer Suchauftrag.

Wenn wir nach vier Kommissionssitzungen und fachlicher Vertiefung zum Schluss kommen, dass die wesentlichen Instrumente der Initiative nicht überzeugen, dann können wir nicht einfach den Stadtrat beauftragen, etwas anderes auszuarbeiten – mit offenem Ausgang. Ein Gegenvorschlag sollte aus unserer Sicht eine erkennbare

inhaltliche Alternative zur Initiative sein und nicht erst den Auftrag erteilen, eine solche zu suchen.

Mir ist bewusst, dass wir mit unserer Haltung vielleicht als diejenigen gesehen werden, die etwas verhindern wollen. Aber das Gegenteil ist der Fall. Wir verschliessen uns nicht vor dem Problem. Wir wollen nur keine Massnahmen beschliessen, deren Wirkung fraglich ist. Und wir wollen nicht bereits heute den Auftrag für einen Gegenvorschlag auf Verfassungsstufe erteilen, solange nicht geklärt ist, was die Stadt konkret zusätzlich tun soll.

Wir wollen aber nicht einfach Nein sagen. Deshalb reichen wir heute ein Postulat ein. In diesem Postulat verlangen wir vom Stadtrat zu prüfen und Bericht zu erstatten, wie die Stadt im Rahmen ihrer bestehenden Zuständigkeiten zur Sicherung und Weiterentwicklung der medizinischen Grundversorgung, insbesondere der haus- und kinderärztlichen Versorgung, beitragen kann. Unterschreiben Sie dieses Postulat, denn das ist für uns der richtige Weg. Zuerst klären, was die Stadt konkret tun kann und welche Massnahmen tatsächlich sinnvoll sind – und dann handeln. Erst wenn diese Fragen beantwortet sind, können wir beurteilen, ob es dafür überhaupt einen neuen Verfassungsauftrag braucht.

Wir sagen also nicht einfach Nein. Wir sagen Nein zu untauglichen Instrumenten der Initiative. Wir sagen Nein zu einem Auftrag für einen Gegenvorschlag auf Verfassungsstufe, dessen konkreter Inhalt noch völlig offen ist. Aber wir sagen Ja zu konkreten Massnahmen dort, wo die Stadt tatsächlich etwas bewirken kann.

Ich möchte zum Schluss noch etwas Persönliches anfügen. Ich war selbst bei diesen vier Sitzungen der Bildungskommission, habe sehr viel gelernt und habe mich intensiv mit der Vorlage auseinandergesetzt. Und ich sage ganz offen: Auf den ersten Blick hat mich das Anliegen der Initianten durchaus angesprochen. Ich beanspruche die Hausärzte auch und bin froh, dass es diese gibt. Die Stellungnahme des Stadtrats hat mich zunächst sogar irritiert. Ich war deshalb ausdrücklich dafür, dass wir genauer hinschauen, dass wir Fachpersonen anhören und dass wir herausfinden, was die Stadt konkret tun könnte.

Nach vier Sitzungen, dem Beizug von Fachpersonen und vielen Seiten eigener Notizen war mein Fazit allerdings wirklich ernüchternd. Ich musste zum Schluss kommen, dass die Instrumente der Initiative nicht überzeugen und dass wir noch immer nicht wissen, was an ihrer Stelle konkret als neue Aufgabe der Stadt in die Verfassung geschrieben werden soll.

Ich kann gut nachvollziehen, dass viele das Bedürfnis haben, dass «etwas» getan werden muss. Mir ging es am Anfang genauso. Aber als Parlament haben wir eine Verantwortung gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern. Wir sollten keine Massnahmen beschliessen, nur weil sie gut klingen. Und wir sollten keine Erwartungen wecken, wenn wir nach eingehender Prüfung zum Schluss kommen, dass die vorgeschlagenen Instrumente an den eigentlichen Ursachen vorbeigehen.

Aus diesen Gründen lehnt die FDP/Die Mitte-Fraktion die Gesundheitsinitiative sowie den Auftrag zur Ausarbeitung eines Gegenvorschlags ab. Unsere Fraktion wird deshalb in der Schlussabstimmung beantragen, Antrag 3 der Stadtratsvorlage vom 25. November 2025 unverändert zu belassen. Gleichzeitig möchte ich Sie auffordern, unser Postulat zu unterzeichnen. Das ist der richtige Weg. Besten Dank.

Mariano Fioretti (SVP)**SVP/EDU-Fraktionserklärung**

Gerne gebe ich Ihnen die Fraktionserklärung der SVP/EDU-Fraktion bekannt. Unsere Fraktion hat die Vorlage an der vorletzten Fraktionssitzung intensiv diskutiert. Eine Begeisterung für diese Vorlage konnte ich in der Fraktion leider nicht feststellen. Was mich natürlich auch nicht überraschte.

Eine Initiative sollte etwas fordern, was auch in unserer Kompetenz liegt und nicht in die Hoheit von Kanton und Bund fällt. Leider haben das die Initianten nicht berücksichtigt, denn sonst hätten sie diese Initiative so nicht lanciert. In diesem Fall wäre es wohl sinnvoller gewesen, man hätte sich zuvor über die Zuständigkeiten erkundigt.

Die Initiative skizziert ein Problem, wo kein Problem besteht. Jetzt sehe ich schon, wie die Köpfe der Kolleginnen und Kollegen auf der linken Seite zu schütteln beginnen.

In der Initiative wird gefordert, dass man den Ärzten mit zinslosen oder verzinslichen Darlehen unter die Arme greifen muss. Diese Unterstützung sei für den Aufbau und den Betrieb von ambulanten Einrichtungen zu gewähren. Was heisst das genau? Eine Arztpraxis kostet inklusive Röntgen- und Ultraschallgerät, Möbel und IT schnell einmal rund 300'000 Franken.

Wenn Sie diese Berufsgattung unterstützen würden, dann müssten Sie wohl auch eine Zahnarztpraxis unterstützen und da liegen die Kosten schnell einmal bei rund 900'000 Franken inklusive der Geräte.

Sie sehen, wenn Sie den Grundsatz der Gleichbehandlung beibehalten möchten, wären das gigantische Summen, die der Steuerzahler diesen Berufsgattungen zur Verfügung stellen müsste. Dass das so nicht geht, ist wohl selbstverständlich und jedem klar.

Ich kann mir auch nicht vorstellen, dass die Steuerzahler von Schaffhausen begeistert wären, wenn sie mit ihren Steuern Arztpraxen finanzieren müssten und dann zur Belohnung nach jedem Arztbesuch auch noch die gewohnte und saftige Rechnung bekommen.

Die Initiative fordert zudem auch, dass zeitgerechte Räumlichkeiten für Gemeinschaftspraxen, auch inklusive Inventar und Gerätschaften, in Kostenmiete zur Verfügung gestellt werden. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, das kann ja nicht ihr Ernst sein, dass nun die Stadt in Zukunft Arztpraxen beschaffen und unterhalten muss. Das würde ja bedeuten, dass die Stadt am Ende über zahlreiche Arztpraxen und Gerätschaften wie Röntgengeräte, MRI, Ultraschall, etc. verfügt. Man würde also gewisse Arztpraxen unterstützen und andere nicht. Wer könnte das plausibel begründen, wenn keine Ungleichbehandlung stattfinden soll?

In der Bildungskommission wurde dann noch ausgeführt, dass man sich sehr gut vorstellen könnte, dass auch Ärzte bei der Stadt angestellt werden könnten. Das war dann wirklich der Augenblick, wo ich einen grossen Schluck von meinem San Pellegrino Cocktail Zero nehmen musste. (Es handelt sich dabei um ein alkoholfreies Getränk.) Ich traute meinen Ohren nicht, die meinten es wirklich erst, dass die Stadt in Zukunft auch noch Ärzte einstellt und diese in die Verwaltung integriert.

Eine kleine Frage sei an dieser Stelle erlaubt: Wo wären diese Ärzte dann angesiedelt, etwa beim Bau, weil dort auch die zentrale Beschaffung von Lebensmitteln untergebraucht ist? Diese Bemerkung konnte ich mir nicht verkneifen.

An einer weiteren Sitzung wurden Vertreter von DocSH eingeladen, welche den kritischen Personen aus der Kommission zum Umdenken verhelfen sollten. Es kam aber ganz anders und die Informationen, welche wir zu hören bekamen, waren wie ein helles Licht in der dunklen vernebelten Nacht. Uns wurde mitgeteilt, dass wir genügend Ärzte haben und dies auch statistisch belegt werden kann. Die Anzahl Ärzte ist tendenziell steigend. Das trieb den einen Ratskolleginnen und -kollegen einige Schweissperlen auf die Stirn. Mich persönlich kühlten diese Ausführungen innerlich ab. Die Ausführungen zeigten unverblümt auf, dass die Initianten auf dem Holzweg sind und es nicht einsehen wollen.

Mir kam da spontan eine Redewendung von Fraktionskollege Thomas Stamm (SVP) in den Sinn: *«Steige ab, wenn du...»*, Sie kennen es ja sicher. Da ich mich nicht mit seinen Federn schmücken möchte, ist mir eine treffende Redewendung in den Sinn gekommen., welche sehr gut zu dieser Thematik passt: *«Wenn du merkst, dass du in die falsche Richtung läufst, ist schneller laufen keine Lösung.»*

Die Problematik sehen die Vertreter von DocSH darin, dass immer weniger Ärzte Vollzeit arbeiten oder arbeiten wollen. Uns wurde das Beispiel Beringen erläutert, wo sich 10 Ärzte ein Pensum von 600 Stellenprozent teilen. Hinzu kommt, dass viele Ärzte keine eigene Praxis führen wollen und lieber in einem angestellten Verhältnis arbeiten möchten.

Eindrücklich war auch noch die Aussage, dass, wenn ein älterer Landarzt in Pension geht, dieser mit 160 bis 180 Stellenprozent ersetzt werden muss.

Ebenfalls wurde bestätigt, dass die Investitionskosten für die Liegenschaften bei der Ärzteschaft kein Problem ist. Diese Informationen nahmen den Befürwortern den Wind aus den Segeln und die Schweissperlen wurden im Laufe der Sitzung immer grösser. Von den Runzeln auf der Stirn möchte ich an dieser Stelle schon gar nicht sprechen und das Kopfschütteln spreche ich an dieser Stelle auch nicht an.

Die Befürworter suchten krampfhaft nach Auswegen, wie sie ihre nicht umsetzbare Initiative doch noch retten können. So brachten sie ins Feld, dass man die Ärzte von Alterszentren ins Visier nehmen könnte. Doch der Stadtrat äusserte sich klar und sagte, dass die Arztversorgung in Alterszentren garantiert ist und diesbezüglich kein Problem besteht. Man muss sich mal vor Augen führen, was eine Arztpflicht in Alterszentren bedeuten würde.

Stellen Sie sich vor, sie sind seit vielen Jahren bei einem Arzt, dem sie vertrauen und sich gut aufgehoben fühlen und dann in ein Alterszentrum umziehen müssen. Dann wären Sie, gemäss den Gelüsten der linken Rats-Vertreter, gezwungen, den Arzt zu wechseln. Was das für Folgen für die Betroffenen hätte, kann man sich wohl vorstellen und muss an dieser Stelle nicht näher ausgeführt werden. Lassen wir den Bewohnerinnen und Bewohnern von Alterszentren die freie Wahl, von welchem Arzt sie sich behandeln lassen wollen und machen ihnen auch in Zukunft keine so einschneidenden Vorschriften.

Wie schon kurz angetönt, versuchten die Initianten zu retten was noch zu retten war

und das auch dann, wenn es wirklich aussichtslos ist. Nun soll ein Gegenvorschlag die Wende respektive die Rettung bringen. Doch dieser hat dann wohl gar nichts mehr mit den ursprünglichen Forderungen zu tun.

Unsere Fraktion ist klar der Meinung, dass es keinen Gegenvorschlag braucht, da dieser keinen Mehrwert bringt und nichts an der Un-Umsetzbarkeit ändert, da wir nicht zuständig sind.

Wir empfehlen die Initiative zur Ablehnung und stimmen aus den erwähnten Gründen auch einem Gegenvorschlag nicht zu. Vielen Dank.

Livia Munz (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

Gerne halte ich das Fraktionsvotum der SP/JUSO-Fraktion zur Vorlage des Stadtrats zur Gesundheitsinitiative.

Eine gute medizinische Grundversorgung ist für die Lebensqualität und das Wohlbefinden der Bevölkerung essentiell. Ist das Kind, Angehörige oder man selbst krank, ist ein rascher Zugang zu Kinder- oder Hausärztinnen und Hausärzten wichtig. Nur schon das Wissen darum, dass einem im Bedarfsfall rasch und qualitativ hochwertig geholfen wird, führt zu einem entspannteren Leben.

Die medizinische Grundversorgung durch Haus- und Kinderärztinnen und Kinderärzte hilft, die Gesundheitskosten in den Griff zu kriegen. Hausärztinnen und Hausärzte können über 94% aller Gesundheitsprobleme abschliessend lösen und verursachen dabei nur knapp 8% der Gesundheitskosten.

Fakt ist, die medizinische Grundversorgung durch Haus- und Kinderärztinnen und Kinderärzte ist wichtig und notwendig. Es gibt einen Mangel an Haus- und Kinderärztinnen und Kinderärzten und die Einwohner und Einwohnerinnen der Stadt Schaffhausen sind stark betroffen davon. Es ist kaum möglich einen Termin bei einem Haus- oder Kinderarzt zu erhalten, wenn man noch nicht in der Datenbank eines Arztes, einer Ärztin drin ist, oder diesen gerne wechseln möchte. Dadurch ist die Zugänglichkeit der medizinischen Grundversorgung stark eingeschränkt.

Momentan ist die Zuständigkeit für die medizinische Grundversorgung ausschliesslich bei Kanton und Bund. Die Initiative fordert, dass auch die Stadt ihre Möglichkeiten ausschöpft, um dem Mangel entgegenzuwirken. Wir von der SP sind der Meinung, dass die Stadt eine Verantwortung gegenüber ihren Bewohnerinnen und Bewohnern hat und sich um die schlechte Situation kümmern muss.

Die Gesundheitsinitiative, bringt mit dem ersten Artikel genau diese Thematik auf den Punkt:

«Abs. 1: Die Stadt Schaffhausen unterstützt Bund und Kanton bei der Gewährleistung einer allen zugänglichen medizinischen Grundversorgung von hoher Qualität.»

Gemeinschaftspraxen machen den Berufseinstieg attraktiver. Viele Ärztinnen und Ärzte wollen heute nicht mehr 100% arbeiten. Das Bedürfnis nach Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Weiterbildungen hat auch die Ärzteschaft erreicht. Der Austausch unter den Ärztinnen und Ärzten, der durch Gemeinschaftspraxen ermöglicht wird, erleichtert den Berufseinstieg vor allem auch auf fachlicher Ebene.

Die Gesundheitsinitiative will, dass die Stadt attraktive Bedingungen für den Aufbau und Betrieb von Gemeinschaftspraxen schafft. Ärztinnen und Ärzte sollen von der Stadt bei der Praxisgründung gefördert werden. Zum Beispiel durch eine finanzielle Unterstützung oder das Zurverfügungstellen von Räumlichkeiten.

Ein hoher Investitionsbedarf und Infrastrukturkosten machen für junge Ärztinnen und Ärzte den Einstieg mühsamer. Für die Eröffnung einer Gruppenpraxis in Schaffhausen werden hohe Investitionen benötigt und hat hohe Infrastrukturkosten.

Die Unterstützung von Gemeinschaftspraxen durch die öffentliche Hand wird vom Verband der Haus- und Kinderärztinnen und Kinderärzte als taugliches Instrument für die Förderung der Haus- und Kindermedizin betrachtet. Im Kanton Schaffhausen gibt es diesbezüglich bereits Vorzeigeprojekte, wie z.B. in Neunkirch oder in Beringen.

Die SP steht hinter der Initiative, die sie eingereicht hat. Wir sind der Meinung, dass wir eine inhaltlich fundierte und gute Initiative eingereicht haben, die durchaus bei der Bevölkerung auf Zustimmung stossen würde. Die Bevölkerung spürt den Mangel an Hausärztinnen und Hausärzten und will, dass die Politik endlich etwas dagegen macht. Das spürten wir besonders beim Sammeln der Unterschriften.

Die Haltung des Stadtrats, wie er sie in der Vorlage «Botschaft zur Gesundheitsinitiative» formuliert hat, hat uns erschüttert. Wir waren erstaunt darüber, dass der Stadtrat sich nicht willig zeigte, auch nur im Ansatz einen Gegenvorschlag auszuarbeiten, um mindestens auf politischer Ebene Verantwortung für die schlechte Situation zu übernehmen.

Im Gespräch während den Kommissionssitzungen wurde unseren Stadträtinnen und Stadträten immer klarer, worum es uns eigentlich geht. Wir wollen, dass sich die Situation verändert. Wir wollen, dass der Stadtrat für die Bevölkerung Verantwortung übernimmt und im Bereich der medizinischen Grundversorgung tätig wird.

Dem Kommissionsantrag zur Ausarbeitung eines Gegenvorschlages stimmen wir zu, weil wir vom Stadtrat gerne erfahren möchten, welche Handlungsfelder er seiner Meinung nach bespielen kann und will. In der Vorlage hat der Stadtrat nur gesagt, dass die Situation tatsächlich nicht tragbar sei, die Verantwortung dafür aber nicht bei der Stadt liege und unsere Initiative trotz Gültigkeit, schlecht und nicht umsetzbar sei. Welche Massnahmen der Stadtrat aber ergreifen würde, um die Situation in der Stadt Schaffhausen zu verbessern, haben wir bis jetzt noch nicht gehört.

Wir sind dem Gegenvorschlag gegenüber offen eingestellt und freuen uns darauf zu hören, welche Vorschläge der Stadtrat hat, um die Situation für die Bevölkerung zu verbessern und Verantwortung zu übernehmen.

Der Gegenvorschlag ermöglicht es dem Stadtrat einen eigenen Lösungsweg vorzuschlagen, wie er gedenkt an das Problem heranzugehen.

In diesem Sinne bitten wir Sie, den Anträgen der Kommission zu folgen und den Stadtrat damit zu beauftragen, einen Gegenvorschlag auszuarbeiten für eine gesunde Stadt Schaffhausen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

SR Christine Thommen**Stellungnahme
des Stadtrats**

Ich nehme gerne im Namen des Stadtrats Stellung zum Antrag betreffend Gegenvorschlag. Dem Stadtrat ist eine allen zugängliche gute medizinische Grundversorgung ein wichtiges Anliegen und er ist sich der angespannten Lage durchaus bewusst.

Der Stadtrat hat aber in der Vorlage wie auch in den Kommissionssitzungen wiederholt dargelegt, dass die Gesundheitsversorgung primär Sache des Bundes und der Kantone und nicht der Gemeinden ist.

Der Stadtrat hat weiter, sowohl in der Vorlage wie auch in den Kommissionssitzungen, wiederholt aufgezeigt, wo die Stadt im Rahmen ihrer beschränkten Zuständigkeiten bereits heute wichtige und zielführende Aufgaben in diesem Bereich übernimmt und damit, entgegen der Äusserung meiner Vorrednerin durchaus auch Massnahmen zur Verbesserung der Situation ergreift, unter anderem beim Betrieb der städtischen Alterszentren mit der stationären Pflege, der Spitex mit der ambulanten Pflege und auch mit der Mütter- und Väterberatung. Weiter ist die Stadt vollzählendes Mitglied des Vereins docSH und mit Frau Andrea Monterosso, Bereichsleiterin ambulante Versorgung, im Vereinsvorstand vertreten.

Der Stadtrat wehrt sich nicht gegen die Ausarbeitung eines Gegenvorschlages. Es sei aber bereits an dieser Stelle festgehalten, dass sich dieser an den erläuterten Zuständigkeiten von Bund und Kanton orientieren würde, sprich keine über die kommunalen Zuständigkeiten und Möglichkeiten hinausgehenden Massnahmen beinhalten und die auszuarbeitende Verfassungsbestimmung somit hauptsächlich einen deklaratorischen Charakter haben würde. Besten Dank.

Stephan Schlatter (FDP)

Ich musste jetzt kurz etwas innehalten. Ich finde es doch sehr erstaunlich, dass die Fraktion der Initianten einen Gegenvorschlag unterstützt. Es kann ja wohl nicht angehen, dass sie eine Initiative einreichen und danach einen Gegenvorschlag ausgearbeitet haben wollen. Es kann wirklich nicht angehen, dass auf Kosten von uns allen, dann für ihre komischen Ideen Gegenvorschläge erarbeitet werden sollen. Das finde ich eine Frechheit

Gaëtan Surber (Grüne)

Ich möchte kurz auf das Votum von Mariano Fioretti (SVP) eingehen. Er hat erwähnt, dass Herr Urs Zanoni von DocSH über den Hausärztemangel gesprochen hat. Ich möchte hier nochmals festhalten – ich weiss nicht, ob du es intellektuell nicht ganz verstanden hast oder, ob es dir ideologisch in den Kram passt – dass wir genau diese Frage in der Kommission geklärt haben. Es ging darum, dass Herr Urs Zanoni technokratisch argumentiert hat und gesagt hat, dass es keinen Hausärztemangel gibt, weil wir keine Kennziffer haben, die das belegt. Das heisst, wir können nicht offiziell von einem Mangel an Hausärzten sprechen, aber er hat sehr wohl betont, dass es eine angespannte und schwierige Lage ist. Du hast es vorhin so dargestellt, als ob es keine schwierige Lage in diesem Bereich gäbe.

Thomas Weber (SP)

Ich möchte nochmals auf das soeben aufgeworfene Thema des Gegenvorschlags eingehen und dazu ein paar Ausführungen machen.

Zuerst einmal, dieser Antrag auf einen Gegenvorschlag stellt die Kommission und nicht das Initiativkomitee. Volksinitiativen werden von einem Initiativkomitee eingereicht und nicht zwingend von einer Partei. Das Initiativkomitee steht hinter dieser Initiative, könnte sich aber vermutlich – das wissen wir jedoch nicht – im Sinne eines Kompromisses mit einem Gegenvorschlag abfinden. Es ist nicht so, dass das Initiativkomitee einen Gegenvorschlag fordert. Genau so wenig tut das die SP/JUSO-Fraktion, wenn ich richtig informiert bin.

Wenn es genau um diese Argumentationskette geht, die von der FDP/Die Mitte-Fraktion aufgeführt wurde, dann sind wir beim Punkt, wo es Richtung Massnahmen und dem Verfassungsgegenvorschlag geht. Ein Verfassungsartikel ist in den meisten Fällen nie konkret. Es geht darum, gerade in diese komplexen Zuständigkeitsdebatte, wer eigentlich verantwortlich ist für Medizin und die Grundversorgung, diesen Knoten zu lösen. Heute ist völlig klar, die Zuständigkeit ist in erster Linie beim Kanton, natürlich auch noch beim Bund. Die Stadt bewegt sich somit, egal was sie tut, auf ziemlich dünnem Eis. Deswegen ist auch die Essenz dieser Initiative, dieser deklaratorische Artikel, in Artikel 2b. Dieser ist bewusst allgemein gehalten, so wie sich das für Verfassungsartikel auch gehört.

Er zielt auf eine Ergänzung des Artikels 2 der Stadtverfassung ab. Da drin stehen sonst, um hier ein Beispiel zu nennen, wie konkret das ist: *«Die Stadt Schaffhausen fördert den Wirtschaftsstandort oder sie fordert und fördert die gesellschaftliche und berufliche Integration.»* Das ist Verfassungsstufe. Es geht um eine generelle abstrakte Zuständigkeitsdefinition zur Stadt und es hilft dem Stadtrat eben auch, wenn sie dann Massnahmen im Sinne des Postulats vorbringt, dass sie sich auf eine verfassungsmässige Grundlage abstützen kann, denn so ist sie immer im luftleeren Raum. Auch wenn ein solcher Verfassungsartikel sehr generell gelegt wird und man die Grundlage legt, dass die Stadt selber zweckmässige angemessene Massnahmen umsetzen kann. Ob dann die konkreten Massnahmen, die die Initiative noch fordert im zweiten Teil auch noch aufgenommen werden oder nicht, das ist dann die Frage, über die das Volk entscheidet, ob sie die Initiative annimmt oder nicht oder das Initiativkomitee die Initiative vielleicht sogar zurückzieht. Das wissen wir alles nicht.

Ich glaube aber alle die, die wirklich glauben, es gibt einen Mangel und es braucht Massnahmen, müssten einen solch deklaratorischen Verfassungsartikel unterstützen, um die Grundlagen für später zu legen, welche Massnahmen zu implementieren seien.

Erlauben Sie mir zum Abschluss noch etwas Analogie, wenn es um die Themen «Markteingriff», «Ungleichmässigkeit», «Angst, dass die Stadt plötzlich Röntgengeräte im Eigentum hat» geht. Lustigerweise, wenn es um die «Schnitzel-Pommes-Versorgung» in der Stadt geht, interessiert das niemanden. Die Stadt baut ein Restaurant nach dem anderen, betreibt es und vermietet es. Ich weiss nicht, wieviel Fritteusen die Stadt heute im Eigentum hat.

Man kann zusammenfassen, wenn es um die Grundversorgung mit Kinderärztinnen und Kinderärzten und Hausärztinnen und Hausärzten geht, dann sind es Markteingriffe, aber die Versorgung mit «Schnipo» ist Staatsaufgabe. Vielen Dank.

Livia Munz (SP)

Es tun alle so, als würden sie sich kümmern. Tatsächlich ist aber niemand bereit, etwas an der Situation zu ändern. Es geht nicht um unsere ideologischen Anliegen, es geht um die Situation in der Stadt, es geht darum, dass die Bevölkerung einen Zugang zur medizinischen Grundversorgung erhält.

Liebe FDP: Zu eurem Postulat, das ihr einreicht. Das hört sich ja schön und gut an, aber wisst ihr, was der Stadtrat auf euer Postulat antworten wird ohne diesen Verfassungsartikel? Antwort: Wir sind nicht dafür verantwortlich, dies ist die Aufgabe des Bundes und des Kantons.

Aufgrund unserer Initiative kam die Thematik erst auf den Tisch. Ohne einen Artikel in der Verfassung wird sich die Stadt nicht darum kümmern, weil sie sich nicht verantwortlich fühlt und auch keine verantwortliche Person hat. Erst nachdem unsere Initiative angenommen ist oder ein Gegenvorschlag angenommen ist und nachdem die Stadt in der Verfassung verankert hat, dass sie auch eine Verantwortung im Gesundheitsbereich hat, können wir dieses Thema überhaupt richtig beackern. Herzlichen Dank.

Mariano Fioretti (SVP)

Werter Gaétan Surber (Grüne), intellektuell nicht folgen, das sagt mir ein Ultralinker, das kann sein. Das ist eine dicke Post, was du hier abziehst. Wenn du eine partielle Hörstörung hast, würde ich diese einmal behandeln lassen. Ich kann dir selber nicht helfen, aber vielleicht ein Hals-Nasen-Ohren-Arzt. Man kann auch Faktenverweigerung machen und sich alles so schön reden, wie man es gerne hören möchte. Da kommt man auch nicht ans Ziel und dann kommt das Sprichwort von Thomas Stamm (SVP): «Steig ab, wenn der Gaul nicht mehr reiten kann.»

Dass dir diese Aussagen nicht gepasst haben, kann ich nachvollziehen, wenn ich mir deine Brille aufsetzen würde, aber ich habe jene mit Klarsicht genommen. Herr Urs Zanoni von DocSH hat ganz klar gesagt, dass wir keinen Ärztemangel haben und die Statistik aufwärts zeigt. Die Problematik ist, wenn du mir zugehört hättest, ich habe Beringen erwähnt, 600 Stellenprozente, 10 Ärzte, du kannst selber rechnen. Würden diese Ärzte Vollzeit arbeiten, hätten wir das Problem gelöst. Was du aber hier machst, ist, meine Aussagen als Klamauk abtun oder ähnlich. Das finde ich etwas problematisch, weil du genau weisst, dass ich von den Fakten berichtet habe. Deine Runzeln und Schweissperlen sowie dein Kopfschütteln habe ich sehr gut gesehen. Fakt ist, das hat er gesagt, die Problematik ist, dass die Leute nicht Vollzeit arbeiten wollen. Das ist ein anderes Problem, hat aber nichts mit dem Ärztemangel zu tun. Er hat klar gesagt, dass sie eine Statistik haben, mit der sie belegen können, dass die Zahlen tendenziell steigend sind. Ich hoffe, ich habe es nett formuliert, denn auf genauso tiefem Niveau möchte ich nicht diskutieren. Danke.

Dr. Jeronim Perović (FDP)

Vielleicht kommen wir jetzt wieder auf eine fachliche Ebene zurück. Was ich jetzt aus den Voten mitbekommen habe, auch von Thomas Weber (SP) und der Stadträtin Christine Thommen, ist, es geht um eine deklaratorische Massnahme.

Ich möchte den ersten Absatz vom neuen Art. 2b vorlesen: *«Die Stadt Schaffhausen unterstützt Bund und Kanton bei der Gewährleistung einer allen zugänglichen*

medizinischen Grundversorgung von hoher Qualität.» Das ist unbestritten und wenn das in die Verfassung kommt, dann steht das dann so in der Verfassung. Von was sprechen wir denn jetzt? Wir sind sicher alle damit einverstanden und wollen ein gutes Gesundheitssystem. Es geht um konkrete Massnahmen und da sagt die Vertreterin des Stadtrats, dass ein Gegenvorschlag nur eine deklaratorische Äusserung enthalten kann. Ungefähr das, was hier steht. Ich möchte fragen, von was sprechen wir denn eigentlich? Wir können jetzt darüber abstimmen und das Resultat kommt so wie es kommt. Ihr könnt die Initiative zur Abstimmung bringen, einen Gegenvorschlag sehe ich nicht, wenn nichts Konkretes gesagt werden kann.

In der Kommission hat sich klar gezeigt, dass nicht viel mehr als unter Art. 2b Abs. 1 aufgenommen werden kann und somit ist alles gesagt. Wir wollen alle eine gute Gesundheitsversorgung. Sicherlich können wir uns über die Zahlen streiten und ob wir hier einen Mangel erkennen, das ist, so glaube ich, Realität. Ich weiss gar nicht, auf welcher Ebene wir nun überhaupt noch diskutieren. Danke.

Matthias Frick (SP)

Ich wollte mich eigentlich nicht melden. Ich gebe es zu, ich habe mich überhaupt nicht vertieft mit der Materie befasst. Ich werde nichts dafür tun, um auf die sachliche Ebene zurückzukommen, nachdem fast alle meine Vorredner polemisch argumentiert haben.

Die Werkzeuge der Initiative sind untauglich. Das ist eine sehr starke Behauptung. Am wichtigsten ist doch, dass wir der Stadt den Auftrag geben, sich um die Frage zu kümmern.

Das, was hier grad abgezogen wird, finde ich ehrlich gesagt eine peinliche Vorstellung. Was heute hier vorne erzählt wurde, zeigt, dass mehrere Personen hier im Rat nicht kapiert haben, wie problematisch die Situation ist und wie bedrohlich sie in unmittelbarer Zukunft sein wird. Egal, wie sehr die Redner das Gegenteil betont haben. Es wird von Nichtzuständigkeit der Kommune, von untauglichen Instrumenten etc. geschwafelt.

Ich sage Ihnen, schauen Sie mal ins Land hinaus, in die Schweiz und schauen Sie, was andere Gemeinden tun, sogar hier im Kanton.

Ich glaube, dass hier viele so tun, als wäre das, was die Initiative verlangt, abstrus und bringe nichts, dies zeigt, dass Sie der SP nicht gönnen wollen, die erste politische Partei in Schaffhausen zu sein, die sich ernsthaft um diese Problematik kümmert. Es steht halt SP drauf und das ist für viele ein Riesenproblem. Gleich wie bei der Kolumne.

Ich sage, das Kernanliegen der Initiative überzeugt.

Und auch Praxisräume zu vermieten und Darlehen zu gewähren überzeugt, aber es reicht halt nicht aus. Da gehe ich mit Ihnen einig. Ich war zum Beispiel auch dafür, dass die Stadt die Möglichkeit erhält, selbst Ärzte anzustellen. Das muss aber nicht die einzige zusätzliche Massnahme sein. Das sollte der Stadtrat nämlich heute schon tun für die Altersheime. Aber bei dieser Frage hatten wir leider Heckenschützen in den eigenen Reihen. Wenn der Gegenvorschlag unsere Lösungsvorschläge nicht mitdenkt, auch nicht als Teil eines Massnahmenplans, aufgrund einer allgemeinen Bestimmung, so wie hier diverse Redner die Kommissionsvorlage interpretiert und vertreten haben, sondern nur ein «bitzli» runde Tische und Koordination, dann bringt

der Gegenvorschlag rein gar nichts. Das sage ich jetzt zu uns. Ich will auch für die Ausarbeitung des Gegenvorschlags ein Bekenntnis zum Inhalt unserer Initiative, unabhängig davon, ob dies Eingang in die Verfassung findet oder nicht, sonst stimme ich gegen einen Gegenvorschlag, denn mit der Ausarbeitung eines Gegenvorschlags verzögern wir unnötig und verlängert und dann ist es wahrscheinlich schlauer, wir gehen direkt mit der Initiative vors Volk.

Lukas Ottiger (GLP)

Ich glaube, eine Einigkeit haben wir alle. Wir alle haben das Problem erkannt und stehen dazu, dass die Versorgung aktuell nicht gut ist. Ein ähnliches Thema war kürzlich im Kantonsrat, der Schutz der lokalen Medien. Auch hier gab es keine konkreten Vorschläge, was man jetzt tun muss und will. Man hat aber das Problem erkannt und war ebenfalls einhellig der Meinung, dass man aktiv werden muss und der Kantonsrat hat dem Regierungsrat den Auftrag gegeben, da Lösungen zu erarbeiten und gemeinsam mit den Medienhäusern daran zu arbeiten. Genau so wäre das im Zusammenhang mit einem Gegenvorschlag hier denkbar. Ich persönlich habe sogar bezüglich der Gesundheitsversorgung noch etwas mehr Herzblut als gegenüber der Medienbranche. Danke.

Annalisa Job (GLP)

Unabhängig davon, wie diese Abstimmung heute ausgeht, möchte ich den Stadtrat bitten, im Rahmen des Postulats oder eines allfälligen Gegenvorschlags primär Tagesschul- und Betreuungsstrukturen nach dem Prinzip «7 to 7» zu prüfen. Die Teilzeit tätigen Ärztinnen und Ärzte haben den Bestand ergänzt, nicht ersetzt. Wenn wir ihr Arbeitspensum erhöhen wollen, brauchen wir entsprechende Rahmenbedingungen. So kann dem Fachkräftemangel konkret entgegengewirkt werden. Besten Dank.

Thomas Weber (SP)

Ich nehme den Ball zur konkreten Frage: «Was soll das?» nochmals auf, wenn man hier deklaratorisch etwas reinschreibt. Ich versuche das nochmals zu erläutern.

Verfassungsartikel haben grundsätzlich einen Auftrags- und Kompetenzcharakter. Auch wenn nur ein deklaratorischer, also ein nicht konkretisierter, Artikel in der Verfassung steht, gibt er dem Stadtrat die Kompetenz aber auch den Auftrag, etwas zu tun. Das kann mit teilweise niedrigstufiger Erlasse natürlich nicht mir-nichts-dir-nichts getan werden, insbesondere, wenn in der Kantonsverfassung die Kompetenz ganz klar dem Kanton zugewiesen ist.

Der Stadtrat braucht vermutlich, wie es Matthias Frick (SP) gesagt hat, auf Verfassungsstufe einen Schupf, dass er wirklich etwas tut und andererseits auch die Legitimation, wenn er etwas tun möchte, es zu tun. Deswegen überrascht mich auch diese super defensive Haltung des Stadtrats so, denn sie schreiben selber, dass sie am Kirchhofplatz genau das tun wollen, was die Initiative fordern. Nämlich eine Arztpraxis vermieten und bauen. Da irritiert es mich dann schon, wenn das als Massnahme angeführt wird und parallel gesagt wird, das sein die grösste Schnapsidee, das zu tun.

Das ist es natürlich nicht und ich glaube auch mit dem Kirchhofplatz wäre sogar die

Initiative de facto im Wortlaut schon umgesetzt. Damit sie das aber tun können, braucht es diese Klarheit auf Verfassungsstufe und deswegen ist das Minimum, aus meiner Sicht, dieser erste Absatz in Artikel 2b, der ergänzt werden soll. Alles weitere obliegt dann dem Initiativkomitee oder der Bevölkerung, ob sie dem Gegenvorschlag oder der Initiative zustimmen.

Das ist die Überlegung hinter dem möglichen Weg des Gegenvorschlags als Kompromiss. Danke.

Dr. Jean-Marc Behr (FDP)

Ich möchte gerne auf das Votum von Frau Kollegin Livia Munz (SP) antworten. Ich möchte diesen Vorwurf zurückweisen. Es ist nicht so, dass die FDP dieses Problem nicht lösen will und deswegen die Initiative zurückweist. Ich selber habe mir schon sehr lange bezüglich eines Vorstosses Gedanken darüber gemacht, wie wir dieses Problem angehen können. Ich spüre das Problem auch und ich glaube, da ist sich die Mehrheit in diesem Rat einig, dass wir zu wenig Hausärzte haben.

Ich bin der Meinung, dass wir dieses Problem auf der Vorstoss-Ebene lösen sollten. Da ist zum Beispiel das Postulat von Herrn Kollege Dr. Jeronim Perović (FDP) eine erste Möglichkeit. Ich selber habe auch einen Vorstoss eingereicht. Ich habe das Gespräch mit verschiedenen Leuten, auch mit Ärzten, gesucht und da kam ich zum Schluss, dass zum Beispiel das mit den Bewilligungen, mit den Zeiten, mit den Verzögerungen etc. ein Problem ist. Das versuche ich anzugehen. Wir machen hier sicher etwas in diese Richtung.

Ob die Initiative dieses Problem lösen wird, bin ich mir nicht sicher. Ich glaube einfach, die Darlehen und die Räumlichkeiten sind weniger ein Problem. Sicher kann es ein bisschen zur Lösung beitragen, aber ob das sehr viel nützt, da bin ich nicht unbedingt der Meinung.

Bei einem Gegenvorschlag würde man Abs. 1 sicher nicht ändern, aber bei Abs. 2 entfernt man sich viel zu weit von eurem Grundanliegen und hat nichts mehr damit zu tun. Besten Dank.

Christian Hunger (SP)

Kurz an Mariano Fioretti (SVP). Eine kleine Korrektur seiner Aussage aus dem Fraktionsvotum. Im gesamten Wortlaut der Initiative steht kein einziges Mal das Wort «muss». So viel zum Thema «lesen von Texten».

Eigentlich möchte ich hier zum Antrag 3 und zugleich auch als Mitglied der vorberatenden Bildungskommission auf etwas anderes aufmerksam zu machen und ich bemühe mich, die sachliche Ebene nicht mehr zu verlassen.

Grossstadtrat Dr. Jeronim Perović (FDP) hat es schon erwähnt. Zu Beginn der Kommissionssitzungen war den meisten Kommissionsmitgliedern klar, dass wir ein Problem haben. Und zwar dort, worüber wir debattierten, nämlich bei der ausreichenden Haus- und Kinderarztversorgung in der Stadt Schaffhausen. Und bis auf einen Nein-Sager herrschte auch ein Konsens, dass die Stadt hier mehr machen sollte.

Wie man dem Bericht und Antrag der Bildungskommission vom 31. Juli 2026

entnehmen kann, hat diese Zustimmung dann leider nachgelassen. Ich wage die Behauptung, dass vor allem die Fraktionssitzungen dazwischen etwas mit diesem Umschwung zu tun hatten. Mein Verständnis hält sich hier etwas in Grenzen. Und zwar, weil ich die Kommissionsarbeit als sachbezogenste Arbeit unseres Amtes sehe. Für die Zeit der Beratung sind die Kommissionsmitglieder Spezialisten. Dies, weil sie tief eintauchen in die Themen und somit sozusagen am Herzen einer Vorlage operieren. Sicher muss der Fraktionsaustausch auch funktionieren. Aber gerne so, dass weiterhin eine konstruktive Vorberatung in der Kommission stattfinden kann. So habe ich das nicht wahrgenommen. Ich könnte auch sagen, die Kommissionsarbeit ist der Schlüssel zur gelungenen politischen Umsetzung und damit der Ort, an dem man sich am ehesten von Ideologien lossagen sollte.

Dass das schwierig und je nach Haltung sogar unmöglich ist, ist mir ebenfalls klar. Ganz frei von Ideologien bin ich ja auch nicht und ein Mensch bin ich ebenfalls.

In Bezug auf die Gesundheitsinitiative fand ich es trotzdem sehr schade, dass wir die Vorberatung dann so früh wieder aus unseren Gärten herausführten. Die Initiative greift ja ein Thema auf, welches uns alle betrifft. Sie ist also weder links noch rechts, sondern sie widmet sich einem echten Bedürfnis der Gesellschaft. Nach wie vor bin ich der Überzeugung, dass die mit der Initiative vorgeschlagenen Verfassungszusätze diesen Bedarf gut aufgreifen. Allerdings hat mich der Verlauf der Beratung auch einsehen oder zumindest hoffen lassen, dass ein gut formulierter Gegenvorschlag auf Verfassungsstufe zumindest eine Verbesserung bringen würde zum Status Quo. Das nennt man dann eben konstruktives und bewegliches Mitdenken, lieber Stephan Schlatter (FDP). Der eigentliche Punkt ist ja, dass wir nicht einfach nichts machen können. Hier ist also das Sprichwort *«Die Initiative ergreifen»* durchaus wörtlich zu nehmen.

Ich bitte daher die anwesenden Ratskolleginnen und -kollegen heute die Ideologien wegzulassen und dem neuen Antrag 3, wie von der Kommission vorgeschlagen, zuzustimmen. Dies, damit endlich etwas passiert bei diesem wichtigen Thema. Herzlichen Dank.

SR Christine Thommen

Wenn ich schon einmal mein juristisches Grundwissen hervorkramen kann, dann mache ich das gerne, jedoch ist es mir auch zur Klarstellung wichtig, was eine deklaratorische Verfassungsbestimmung bedeutet, denn diese Frage ist mehrmals aufgekommen.

Eine solche deklaratorische Verfassungsbestimmung hat nur eine klarstellende Funktion, d.h. sie verändert die Rechtswirklichkeit nicht. Also, wenn eine solche Bestimmung gestrichen würde und gar nicht existieren würde, bliebe die Rechtslage im Kern immer dieselbe.

Das war mir wichtig fürs Verständnis einer solchen deklaratorischen Verfassungsbestimmung. Danke schön fürs Ertragen dieses juristischen Exkurses.

Hermann Schlatter (SVP)

Ich möchte eine Aussage von Lukas Ottiger (GLP) richtigstellen. Bei der Mediensache im Kantonsrat ging es nicht um eine Initiative oder um einen Gegenvorschlag, sondern

es ging um ein Postulat. Man war sich mehr oder weniger einig, dass direkte wettbewerbsrechtliche Bedenken bestehen und die Medienunabhängigkeit nicht mehr gewährleistet werde. Deshalb hat man entschieden, dass mit den Branchenvertretern und den politischen Vertretern ein runder Tisch stattfinden und geprüft werden soll, wie man Fördermassnahmen auf dem Medienplatz Schaffhausen erarbeiten kann. Das hat die Regierung entgegengenommen. Das geht genau in diese Richtung, wie jetzt von der FDP vorgeschlagen wurde.

Man soll den Stadtrat bitten und er soll sagen, wie er das von seiner Seite her sieht. Allenfalls kann man die Initianten wie auch Mitglieder des Grossen Stadtrats dazunehmen und so einen runden Tisch machen. Vor allem sollte man die Ärztesgesellschaft dazunehmen, denn das sind die Spezialisten. So hätten wir kein Hin und Her mehr, ob etwas stimmt oder nicht stimmt, so wie es der erste Vertreter gesagt hat. Dann kennt diese Runde die Wahrheit und so kommen wir sicher besser ans Ziel, als hier jetzt dem Stadtrat einen Auftrag zu erteilen und der Stadtrat sagt dann, dass er grundsätzlich nicht dafür verantwortlich ist, denn das sei der Kanton oder der Bund. Das ist halt einfach die Realität.

DETAILBERATUNG

Der **Ratspräsident Christoph Hak (GLP)** stellt fest, dass sich die Wortmeldungen zum Eintreten erschöpft haben. Ein Antrag auf Nicht-Eintreten ist nicht gestellt worden. **Somit ist Eintreten beschlossen.**

Bemerkungen des Ratspräsidenten zum weiteren Vorgehen:

Wir kommen zur Detailberatung.

Ich bitte den **1. Vizepräsident, Thomas Stamm (SVP)**, die Vorlage des Stadtrats vom 25. November 2025: Botschaft zur Volksinitiative «Für eine attraktive Gesundheitsversorgung (Gesundheitsinitiative)» sowie den Bericht und Antrag der Bildungskommission vom 31. Juli 2026 bis zu den Anträgen zu verlesen.

Der **1. Vizepräsident, Thomas Stamm (SVP)**, verliest die Vorlage des Stadtrats vom 25. November 2025: Botschaft zur Volksinitiative «Für eine attraktive Gesundheitsversorgung (Gesundheitsinitiative)» die Seiten 1 bis 13 sowie den Bericht und Antrag der Bildungskommission vom 31. Juli 2026 die Seiten 1 bis 5 bis zu den Anträgen.

Vorlage des Stadtrats vom 25. November 2025: Botschaft zur Volksinitiative «Für eine attraktive Gesundheitsversorgung (Gesundheitsinitiative)»
Keine Wortmeldungen.

Bericht und Antrag der Bildungskommission vom 31. Juli 2026
Keine Wortmeldungen.

ANTRÄGE

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 25.

November 2025 betreffend Botschaft zur Volksinitiative «Für eine attraktive Gesundheitsversorgung (Gesundheitsinitiative)» sowie vom Bericht und Antrag der Bildungskommission vom 31. Juli 2026. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

2. Der Grosse Stadtrat erklärt die Volksinitiative «Für eine attraktive Gesundheitsversorgung (Gesundheitsinitiative)» für gültig. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
3. Der Grosse Stadtrat beschliesst gestützt auf die vorstehenden Ausführungen, der Volksinitiative «Für eine attraktive Gesundheitsversorgung (Gesundheitsinitiative)» im Sinne von Art. 77 Abs. 3 Wahlgesetz einen Gegenvorschlag gegenüberzustellen und beauftragt den Stadtrat mit der Ausarbeitung einer entsprechenden Vorlage.

Dr. Jeronim Perović (FDP)

Hier haben wir einen **Antrag**. Der Antrag 3 der stadträtlichen Vorlage vom 25. November 2025: Botschaft zur Volksinitiative «Für eine attraktive Gesundheitsversorgung (Gesundheitsinitiative)» soll nicht geändert werden, sondern unverändert wie folgt belassen werden mit dem Wortlaut:

3. Die Volksinitiative «Für eine attraktive Gesundheitsversorgung (Gesundheitsinitiative)» wird den Stimmberechtigten mit dem Antrag auf Ablehnung zur Abstimmung unterbreitet.

Abstimmung (Nr. 1)

Antrag der Bildungskommission: 18 Stimmen

Antrag von Dr. Jeronim Perović (FDP), städtische Vorlage: 15 Stimmen

Enthaltungen: 1 Stimme

Der Antrag von Dr. Jeronim Perović (FDP) wird mit 18 : 15 Stimmen, bei 1 Enthaltung, abgelehnt.

SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 2)

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 25. November 2025: Botschaft zur Volksinitiative «Für eine attraktive Gesundheitsversorgung (Gesundheitsinitiative)» sowie den Bericht und Antrag der Bildungskommission vom 31. Juli 2026 in der **Schlussabstimmung mit 19 : 14 Stimmen, bei 1 Enthaltung, gut.**

Das Geschäft ist erledigt.

**Traktandum 2 Vorlage des Stadtrats vom 31. März 2026:
«Regionaler Naturpark Schaffhausen», Zweite
Betriebsphase 2028 - 2037**

Gaétan Surber (Grüne)

**Bericht aus
der Bildungskommission**

Die Bildungskommission hat die Vorlage des Stadtrats zur Weiterführung des Regionalen Naturparks Schaffhausen in der zweiten Betriebsphase von 2028 bis 2037 an zwei Sitzungen beraten.

Der Regionale Naturpark befindet sich seit 2018 in seiner ersten Betriebsphase. In den 15 beteiligten Gemeinden wurden seither über 100 Projekte in den Bereichen Landwirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Natur und Landschaft, Bildung und Kultur umgesetzt. 60 dieser Projekte weisen einen Bezug zur Stadt Schaffhausen auf. Dazu gehören beispielsweise der Randenbus, der Bildungskalender, das Naturpark-Produktelabel, der Naturparkgärtner, der Hugenottenweg oder das «Schaffhauser Haus».

Die Kommission beschäftigte sich insbesondere mit dem konkreten Nutzen des Naturparks, der regionalen Wertschöpfung, der Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden sowie der Entstehung und Finanzierung von Projekten. Der Naturpark versteht sich dabei nicht nur als Instrument für Natur- und Landschaftsschutz, sondern als Organisation zur regionalen Entwicklung. Projekte entstehen aus den Gemeinden, Betrieben, Vereinen und weiteren Akteuren heraus und werden durch den Naturpark fachlich, organisatorisch oder finanziell unterstützt.

Für die zweite Betriebsphase bleiben sowohl die Ziele als auch der Mitgliederbeitrag der Stadt unverändert. Dieser beträgt weiterhin einen Franken pro Einwohnerin und Einwohner beziehungsweise derzeit rund 39'000 Franken pro Jahr. Zwischen 2018 und 2025 flossen gemäss Naturpark Mittel im Umfang von rund dem Dreifachen der städtischen Mitgliederbeiträge in Projekte mit Bezug zur Stadt Schaffhausen zurück.

In der Beratung wurde auch kritisch thematisiert, dass der Naturpark und insbesondere seine Projekte in der Stadt teilweise wenig wahrgenommen werden. Diskutiert wurde deshalb, wie mehr städtische Projekte angestossen und bestehende Angebote besser sichtbar gemacht werden können.

Eintreten auf die Vorlage wurde einstimmig beschlossen. Beide Anträge des Stadtrats blieben unbestritten und es wurden keine Änderungsanträge gestellt. In der Schlussabstimmung stimmte die Bildungskommission der unveränderten Vorlage mit 6 zu 0 Stimmen, bei einer Enthaltung, zu.

Gaétan Surber (Grüne)

GLP/Grüne/EVP-Fraktionserklärung

Unsere Fraktion unterstützt die Weiterführung des Regionalen Naturparks Schaffhausen.

Der Naturpark ist für uns ein sinnvolles Gefäss für die regionale Zusammenarbeit. Gerade für die Landgemeinden bietet er die Möglichkeit, Projekte umzusetzen, Kräfte zu bündeln und von finanzieller und fachlicher Unterstützung zu profitieren. Mit ihrer Beteiligung übernimmt auch die Stadt Schaffhausen Verantwortung für die Entwicklung der gesamten Region.

Gleichzeitig sehen wir bei der Stadt selbst noch Potenzial. Zwar haben zahlreiche Projekte einen Bezug zur Stadt, in der öffentlichen Wahrnehmung sind diese aber noch wenig sichtbar. Und auch bei der Lancierung neuer Projekte darf die Stadt aus unserer Sicht durchaus aktiver werden.

Der Naturpark ist eine Ermöglicher-Organisation. Das bedeutet aber auch, die Projekte müssen von den Gemeinden und den lokalen Akteuren kommen. Wenn wir als Stadt stärker vom Naturpark profitieren wollen, besteht deshalb auch eine gewisse Bringschuld. Wir müssen Ideen entwickeln, Chancen erkennen und Projekte aktiv anstossen, statt darauf zu warten, dass diese von selbst entstehen.

Verbesserungspotenzial sehen wir zudem bei der Kommunikation. Die bestehenden Projekte und Angebote sollten insbesondere in der Stadt stärker sichtbar gemacht werden. Dabei begrüssen wir es, verstärkt auf zeitgemässe und zielgruppengerechte Kommunikationskanäle zu setzen und bestehende Formen wie beispielsweise umfangreiche Flyer Versände kritisch auf ihre Wirkung zu prüfen.

Für einen vergleichsweise bescheidenen jährlichen Beitrag erhält die Stadt Zugang zu einem regionalen Netzwerk, fachlicher Unterstützung und zusätzlichen Projektmitteln. Gleichzeitig stärkt sie damit die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land.

Aus diesen Gründen unterstützt unsere Fraktion die Weiterführung des Regionalen Naturparks Schaffhausen in der Betriebsphase 2028 bis 2037. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Hansueli Scheck (SVP)

SVP/EDU-Fraktionserklärung

Ich darf Ihnen die Fraktionsmeinung der SVP/EDU zur Vorlage des Stadtrats vom 31. März 2026 «Regionaler Naturpark Schaffhausen, zweite Betriebsphase 2028-2037», vorstellen.

Zuerst möchte ich meinen Kolleginnen und Kollegen der Fachkommission danken für die angeregten Diskussionen sowie dem Präsidenten für die umsichtige Leitung. Weiter gebührt ein Dank der zuständigen Stadträtin sowie Florian Brack, Grün Schaffhausen und Christoph Müller, Geschäftsführer Regionaler Naturpark Schaffhausen für das Vorstellen der Vorlage sowie auch der Protokollführerin.

Unsere Fraktion hat sich ausgiebig mit der Vorlage auseinandergesetzt und genau zum richtigen Zeitpunkt ist noch ein Flyer (Werbeflyer) vom Regionalen Naturpark ins Haus geflattert.

Die erste Betriebsphase des Regionalen Naturpark Schaffhausen läuft aus, damit müssen alle Mitglied-Gemeinden über eine weitere Beteiligung an der zweiten Betriebsphase entscheiden. Der Mitgliederbeitrag der Stadt Schaffhausen wird auch zukünftig bei einem Franken pro Einwohnerin und Einwohner und Jahr liegen.

Beim Naturpark handelt es sich um ein Programm des Bundes für die regionale Entwicklung. Dazu gehören die Aspekte Wirtschaft, Umwelt, Gesellschaft, Bildung usw. Natürlich werden auch Produkte mit dem Label Naturpark verkauft. Die letzte Vorlage des Stadtrats zum Naturpark beinhaltete die Aufnahme des Herblingertals. Dabei ging es darum, dass dort produzierte Produkte abgesetzt werden können, da es

sich um Rohstoffe aus dem Naturpark handelt, die auch im Naturpark produziert werden. Wir reden hier vom Wein. Anmerkung von mir, auch mit dem Naturpark Label ist die Weinabteilung vom GVS im Herblingertal leider in massive Schieflage geraten.

Im Jahresbericht und im Bericht vom Vertreter des Naturparks, also von mir und in dieser Vorlage ist klar aufgezeigt, was der Naturpark alles anbietet und auch schon erreicht hat und welchen Nutzen der eingesetzte Franken pro Einwohner zurückbringt. Die regionale Wertschöpfung, was man hier auch lobenswert erwähnen kann, finden wir sehr wichtig.

Und trotzdem, ein Teil unserer Fraktion sieht jedoch den Nutzen des Naturparks nicht so klar. Es wird bemängelt, dass der Naturpark, vor allem in der Stadt leider, zu wenig sichtbar ist. Beim letzten Ratsausflug haben wir sehr schön gesehen, was der Naturpark in Buchberg macht. Es sollten doch auch hier in der Stadt, nebst den sehr beliebten Naturfilmtagen, dem Randenbus und weitere schulische Angebote, auch andere spannende Angebote geben.

Der Naturpark Schaffhausen verfügt über 640 Stellenprozent und da kann man doch erwarten, dass auch von da Ideen für Angebote kommen sollten. Der Geschäftsführer wird sagen, dass die Ideen von «unten» kommen müssen, aber für das müsste jemand in der Stadt verantwortlich sein. Immerhin ist Florian Brack von Grün Schaffhausen im Vorstand des Regionalen Naturparks als Vertreter der Stadt Schaffhausen.

Gerne würde ich einen Antrag stellen, und zwar ab der neuen Betriebsphase 2028 bis 2037 sollte es heissen, Natur- und Wirtschaftspark Schaffhausen. Leider kann ich den Antrag hier nicht stellen, aber vielleicht kann diese Idee Florian Brack von Grün Schaffhausen im Vorstand einbringen.

Unsere Fraktion wird sich bei der Abstimmung unterschiedlich verhalten.

Ich habe noch eine spannende Idee, da die Projekte ja von unten kommen sollten. Der starke Sturm, der kürzlich über Schaffhausen gezogen ist, hat im Breitequartier grosse Schäden angerichtet. Alle kennen sicher den Platz «Drei Eichen». Durch den Sturm wurden alle drei Eichen zerstört und mussten teilweise gefällt werden. Meine Idee: Der Naturpark könnte hier doch ein Zeichen setzen und neue Eichen anpflanzen. Das wäre doch ein erster Anfang. Es ist nicht so, dass dort genau drei Eichen stehen müssen, denn es waren bis jetzt schon mehrere Eichen. Es heisst drei Eichen, weil bei uns in Schaffhausen die Stileiche, die Traubeneiche und die Flaumeiche vorhanden sind. Deshalb heisst es drei Eichen. Ich hoffe, das hört jemand und es wird ein Projekt geben. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Stephan Schlatter (FDP)

FDP/Die Mitte-Fraktionserklärung

Ich darf Ihnen die Meinung der Freisinnigen und der Mitte zur weiteren Beteiligung der Stadt am «Regionalen Naturpark Schaffhausen» überbringen.

Staatlich finanzierte Werbung für einen Wirtschaftszweig ist normalerweise nicht so unser Ding. Ich kann es auch schon vorweg nehmen, wir sind hier nicht einstimmig einer Meinung.

Nun haben wir schon Erfahrungen gesammelt mit dem Naturpark und die sind meist positiv. Man muss bedenken, dass die einzelnen Programme und Betriebe unter dem

Label «Regionaler Naturpark Schaffhausen» auf sich allein gestellt kaum Vermarktungsmassnahmen ergreifen könnten. Mit dem Park bietet sich aber die Chance innovative Produkte, Angebote und Programme über die Region hinaus anbieten und bekannt machen zu können.

Der Nutzen für die meisten Gemeinden ist weit grösser als die Kosten. Für uns Wirtschaftler das wohl überzeugendste Argument.

Wir leben auch am Rand der Schweiz, wo es ausser dem Rheinfall wenige Sensationen zu sehen gibt. Daher müssen wir uns bemühen, unsere Region nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Der Naturpark ist ein Mittel zu diesem Zweck und wir sind grossmehrheitlich dafür, das weiterhin zu tun und Mitglied zu bleiben. Wir werden eintreten und die Vorlage unterstützen. Besten Dank für die Aufmerksamkeit.

Christian Hunger (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

Gerne verlese ich hiermit die Fraktionserklärung der SP/JUSO-Fraktion betreffend der Vorlage des Stadtrats «Regionaler Naturpark Schaffhausen» vom 31. März 2026 und dem Bericht und Antrag der Bildungskommission vom 31. Juli 2026 zu ebendieser Vorlage.

Die SP-Fraktion unterstützt die Weiterführung des Regionalen Naturparks Schaffhausen in der zweiten Betriebsphase 2028 bis 2037.

Der «Regionale Naturpark Schaffhausen» hat in den vergangenen Jahren eindrücklich gezeigt, dass er weit mehr ist als ein Instrument des Natur- und Landschaftsschutzes. Er bringt Gemeinden, Schulen, Vereine, Landwirtschaft, Gewerbe und Kulturschaffende zusammen und ermöglicht konkrete Projekte, die unserer Region zugutekommen. Allein in der Stadt Schaffhausen wurden seit Beginn der ersten Betriebsphase rund 60 Projekte umgesetzt – von Umweltbildungsangeboten über Kultur- und Tourismusprojekte bis hin zur Aufwertung von Naturräumen. Die Verbindung von ökologischer Verantwortung, regionaler Wertschöpfung und gesellschaftlichem Nutzen entspricht einem Verständnis von nachhaltiger Politik, dass die SP ausdrücklich unterstützt.

Und uns überzeugt auch die Kosten-Nutzen-Rechnung. Die Stadt beteiligt sich am Naturpark mit lediglich einem Franken pro Einwohnerin und Einwohner pro Jahr. Aktuell also mit rund mit 39'000 Franken. Gleichzeitig flossen zwischen 2018 und 2025 fast 900'000 Franken in Projekte mit Bezug zur Stadt Schaffhausen. Dazu kommen fachliche Unterstützung, die Vernetzung mit Partnern in der Region sowie der Zugang zu Bundes- und Kantonsmitteln, die ohne den Naturpark nicht in diesem Umfang verfügbar wären.

Gerade aus linker Sicht ist wichtig, dass der Naturpark ökologische Anliegen mit Bildung, Kultur und sozialem Zusammenhalt verbindet. Er fördert die Biodiversität, stärkt regionale Produzentinnen und Produzenten, unterstützt nachhaltigen Tourismus und schafft Bildungsangebote für Jung und Alt. Davon profitieren nicht nur einzelne Interessengruppen, sondern die Bevölkerung als Ganzes.

Natürlich darf man, wie es meine Vorredner schon gemacht haben, auch die Frage

stellen, wie die Sichtbarkeit des Naturparks in der Stadt Schaffhausen weiter verbessert werden kann. Die Kommissionsberatungen haben gezeigt, dass hier noch Potenzial besteht. Umso wichtiger ist es, dass die Stadt weiterhin aktiv mitgestaltet und eigene Projekte einbringt.

Für knapp 39'000 Franken pro Jahr erhält die Stadt Schaffhausen Zugang zu Fördermitteln, Fachwissen und Projekten in einem Umfang, der den eigenen Beitrag um ein Mehrfaches übersteigt. Oder anderes gesagt: Für den Preis, den man andernorts rasch für einige Meter Asphalt ausgibt, erhält Schaffhausen hier ein ganzes Paket an nachhaltiger und regionaler Entwicklung.

Die SP-Fraktion ist deshalb überzeugt, dass die Weiterführung des Regionalen Naturparks im Interesse der Stadt und der gesamten Region liegt und stimmt der Vorlage zu. Herzlichen Dank.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Stellungnahme des Stadtrats

Zuerst möchte ich mich recht herzlich bei der Bildungskommission und ihrem Vorsitzenden für die sachliche Beratung und den Antrag an den Grossen Stadtrat bedanken. Besten Dank auch Christoph Müller, Geschäftsführer des Regionalen Naturparks und Florian Brack, Bereichsleiter Grün Schaffhausen, für die Unterstützung bei der Beratung des Geschäfts in der Bildungskommission.

Der Stadtrat beantragt dem Grossen Stadtrat, sich für eine Teilnahme der Stadt an der zweiten 10-jährigen Betriebsphase des «Regionalen Naturparks Schaffhausen» zu beteiligen. Das ist nun schon die dritte Vorlage des Stadtrats zum Naturpark, die ich vertreten darf und ich mache das immer noch sehr gerne. Die Vorlage vom 20.03.2016 Start in die Betriebsphase hat der Grosse Stadtrat am 13.12.2016 mit 19 zu 12 Stimmen befürwortet. Am 19.02.2019 hat das Stadtparlament der Vorlage des Stadtrats vom 27.11.2018 zur Erweiterung des Parkperimeters auf das Landwirtschaftsgebiet Buchthalen und das Herblingertal zugestimmt, insbesondere, damit die Produkte des GVS und der Brauerei Falken als Parkprodukte vermarktet werden können.

Nun läuft die erste 10-jährige Betriebsphase 2027 aus und die 15 Gemeinden, die bisher dabei sind, müssen bis Ende 2026 entscheiden, ob sie sich an der zweiten Betriebsphase 2028 bis 2037 wieder beteiligen wollen. Das gilt auch für die Stadt. Hierzu müsste der Grosse Stadtrat wieder dem Parkvertrag und dem jährlichen Mitgliederbeitrag von 1 Franken pro Einwohnerin und Einwohner zustimmen.

Der Stadtrat ist überzeugt, dass der «Regionalen Naturpark Schaffhausen» nach wie vor einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung unserer ganzen Region leistet. Dafür sprechen die vielen Projekte aus den Bereichen Landwirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Natur, Landschaft, Bildung und Kultur, welche zusammen mit den regionalen Akteuren - 60 Projekte davon mit Beteiligung von Akteuren auch aus der Stadt - erfolgreich umgesetzt werden konnten. Die Initiative für Projekte geht primär von privaten Akteuren aus und das ist auch gut so.

Zu Hansueli Scheck (SVP): Der Input zur Verbesserung der Kommunikation ist hoffentlich kein Grund die Beteiligung der Stadt für die zweite Betriebsphase aufzugeben. Die Umbenennung des Parks ist aufgrund der Bundesvorgaben wohl kaum möglich. Sie ist aber auch nicht nötig, denn wichtiger als die Benamung sind

die konkreten Projekte und deren Wirkung.

Die Forderungen der Stadt im Zusammenhang mit dem Naturpark, die sie mit ihrer damaligen Zustimmung zur ersten Betriebsphase verbunden hat, sind erfüllt worden. Es ging darum, den Fokus auf die Wirtschaftsförderung, einschliesslich Land- und Forstwirtschaft sowie Tourismus, zu legen. Die Organisation des «Regionalen Naturparks Schaffhausen» sollte möglichst schlank gehalten werden, um die öffentlichen Gelder vor allem in konkrete Projekte, welche der Region einen wirtschaftlichen, ökologischen und kulturellen Mehrwert bringen, einsetzen zu können.

Der Stadtrat ist überzeugt, dass diese Anliegen berücksichtigt worden sind. Das hat auch die Evaluation gezeigt und der «Regionalen Naturpark Schaffhausen» hat die Zusammenarbeit und den Zusammenhalt über die Gemeinde- sowie Landesgrenzen gefördert. Das ist auch im Hinblick auf diesen konstruierten Stadt-Land-Graben wichtig. Mit der Beteiligung am «Regionalen Naturpark Schaffhausen» leistet die Stadt auch ein Engagement zur wirtschaftlichen Entwicklung der ländlichen Gebiete.

Es ist für den Stadtrat wichtig, dass auch weiterhin städtische Projekte aus Gewerbe, Bildung, Kultur und Natur durch den «Regionalen Naturpark Schaffhausen» gefördert und ermöglicht werden. Wenn wir die Liste der bisherigen Projekte anschauen, muss man keine Bedenken haben. Viele haben einen direkten Bezug zur Stadt. Und wir als Behördenvertreter können uns weiterhin im «Regionalen Naturpark Schaffhausen» gewichtig einbringen. Die Stadt kann das im Vorstand über den Bereichsleiter Grün Florian Brack. Der Grosse Stadtrat verfügt über eine Vertretung an der Mitgliederversammlung des «Regionalen Naturparks Schaffhausen» und erhält jährlich einen Bericht. Damit wird unsere Einflussnamemöglichkeit garantiert und auch das Monitoring über den Einsatz unserer städtischen Gelder ermöglicht. Weil sich das bewährt hat, soll das auch in Zukunft so gehandhabt werden.

Der «Regionale Naturpark Schaffhausen» ist ein Erfolgsmodell und für Stadt und Land eine Win-Win-Geschichte, die es wert ist, weitergeschrieben zu werden. Besten Dank.

SR Dr. Katrin Bernath

**Stellungnahme
des Stadtrats**

Ich möchte nochmals auf die Projekte hinweisen, weil diese von Gaétan Surber (Grüne) und Hansueli Scheck (SVP) stark hervorgehoben wurden. In der Vorlage sind einerseits unter Kapitel 2.2. Projekte 2028 bis 2025 zahlreiche Projekte beschrieben, die in der Stadt umgesetzt wurden. Diese Liste ist lang, obwohl sie nicht alle Projekte umfasst. Es gibt zusätzlich sechs Seiten Beschreibung, die ebenfalls online verfügbar ist und in der Vorlage verlinkt ist mit Aktivitäten im Handlungsfeld Natur und Landschaft. Das ist sehr viel in der Stadt Schaffhausen.

Vielleicht ist es tatsächlich so, dass die Projekte nicht alle breit bekannt sind oder dass nicht allen bekannt ist, dass es sich um Projekte von oder mit dem Regionalen Naturpark Schaffhausen handelt. Ob jetzt mehr Kommunikation zielführend ist oder die Mittel nicht wirkungsvoller eingesetzt sind, wenn sie in die Projekte fliessen. Ich muss sagen, ich bin eher für die Projekte.

Zur Bezeichnung des Naturparks. Das ist natürlich ein Label des Bundes, der Naturpark heisst. Eine Umbenennung dürfte schwierig sein, aber es ist natürlich so, dass der Naturpark auch der regionalen Wirtschaft dient. Das haben wir bereits in

verschiedenen Voten gehört.

Zu den drei Eichen bzw. den vielen Bäumen, die durch den Sturm umgekippt sind. Ich war auch dort und muss sagen, es ist wirklich ziemlich ernüchternd, was der Wind in sehr kurzer Zeit angerichtet hat. Ich bin zuversichtlich, dass der Kanton als Eigentümer der Wälder in diesem Gebiet neue Bäume pflanzen wird.

Hermann Schlatter (SVP)

Gerne möchte ich noch etwas zur Sichtbarkeit des Naturparks im Randengebiet sagen. Wir haben den Rhein und den Randen. Kommt man auf den Randen, dann sieht man keinen Hinweis, dass man im Naturpark ist.

Ich war kürzlich auf einer Wanderung im hinteren Reiat auf der sogenannten Savurando-Wanderung, die man buchen kann. Am Ausgangspunkt bekommt man eine Karte. Dann wandert man zur ersten Station, die oberhalb von Bibern ist. In der Erde ist dann ein Rohr vergraben, das mit einem Zahlenschloss geöffnet werden kann. Das Rohr enthält eine feine Flasche Wein und so kann man einen Apéro geniessen. So geht es weiter, man wandert zu Bauernhöfen und Hofläden, wo immer etwas angeboten wird. In Altdorf hat man dann wieder die Möglichkeit, einen guten Tropfen Wein von Schaffhausen zu geniessen. Das Ende der Wanderung führt einem dann zum Ausgangspunkt.

Dies alles gibt es im Randengebiet nicht. Ich frage mich warum? Natürlich haben wir den Clientis Bus, aber dieser wird primär von der Clientis Bank und unter anderem von der Randenvereinigung finanziert. Dieser wird bei schönem Wetter sicher rege benutzt. Man fährt damit zum Kreuzweg oder zum Mäserichparkplatz, sieht jedoch nirgends, dass man im engeren Randenschutzgebiet ist. Überall im hinteren Reiat ist in jeder Gemeinde eine Tafel mit dem Zweck dieser Organisation, des Naturparks und schlussendlich beschrieben, was in der jeweiligen Gemeinde bzw. im Gebiet ersichtlich ist.

Wir haben sehr vieles, das im Randengebiet stattfindet, aber leider nicht koordiniert ist. Wir haben den Dichterpfad, den Bänkliweg, den höchsten Punkt, den Täuferweg etc. Leider ist nichts koordiniert und da wäre meiner Meinung nach Grün Schaffhausen dafür verantwortlich, das unter den Hut zu bringen. Auch hier könnte ein runden Tisch gemacht werden, allenfalls zusammen mit Landwirten oder mit den vorhandenen Restaurants z.B. jenes im Eschheimertal oder auf dem Schleitheimer Randen. Das alles findet man im Randengebiet leider nicht vor.

Ich musste im letzten Jahr beim Kanton darum kämpfen, dass eine Toilette errichtet wird beim Ausgangspunkt des Kreuzweges, wo man parkiert oder von einer Wanderung zurückkommt. Da war der Naturpark auch nicht verantwortlich. Ich weiss nicht, warum dieses Gebiet nicht gleich bewirtschaftet wird, wie die anderen Gebiete, die wir im Kanton haben. Wir haben es von der Baureferentin gehört, dass es eine grosse Liste von Veranstaltungen gibt, die stattfinden. Leider finden die wenigsten im Randengebiet statt.

Da könnte man im Frühjahr z.B. Führungen zu den Orchideenstandorten machen. Die gibt es auch im Randengebiet und nicht nur in Barga. Das findet leider alles nicht statt und da frage ich mich schon, was da Grün Schaffhausen macht. Sie machen den Landwirten gegenüber Vorschriften, wie die Felder zu bewirtschaften sind aber hier

aktiv zu werden, fehlt. Ich hoffe schon sehr, dass die Stadt hier in Zukunft etwas unternimmt. Danke.

Simon Furter (EVP)

Gerne oute ich mich als Fan des Naturparks. Ich finde das Team des Naturparks leistet eine sehr gute Arbeit und bietet eine sehr vielfältige Produktpalette an. Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich beim Team des Naturparks bedanken. Wir reden oft davon, dass das vor allem auch ein Projekt ist für die Landgemeinden. Das stimmt bis zu einem gewissen Grad, aber für uns ist es wichtig zu beachten, dass starke Landgemeinden unsere Region und unsere Stadt stärken. Wenn wir gute Angebote in den Landgemeinden haben, dann kommen Touristinnen und Touristen auch durch unsere Stadt in die entsprechenden Gemeinden und tragen ebenfalls zur Wertschöpfung in unserer Stadt bei. Wir haben es gehört, wir haben viele Projekte, wo wir als Stadt einen Bezug dazu haben. Ich glaube aber, wenn wir als Stadt noch mehr profitieren wollen, dann müssen wir uns aktiver einbringen. Ich glaube, hier sind alle Vereine aufgefordert, sich Ideen zu überlegen, was für Projektideen sie mit dem Naturpark zusammen weiterentwickeln könnten. Aber eben auch die Stadt als Organisation kann und muss hier sicher noch mehr leisten. Ich werde der Unterstützung für die zweite Betriebsphase des Schaffhauser Naturparks klar zustimmen. Besten Dank.

DETAILBERATUNG

Der **Ratspräsident Christoph Hak (GLP)** stellt fest, dass sich die Wortmeldungen zum Eintreten erschöpft haben. Ein Antrag auf Nicht-Eintreten ist nicht gestellt worden. **Somit ist Eintreten beschlossen.**

Bemerkungen des Ratspräsidenten zum weiteren Vorgehen:

Wir kommen zur Detailberatung.

Ich bitte den **1. Vizepräsidenten, Thomas Stamm (SVP)**, die Vorlage des Stadtrats vom 31. März 2026: «Regionaler Naturpark Schaffhausen», Zweite Betriebsphase 2028 - 2037, den Parkvertrag des «Regionalen Naturparks Schaffhausen» sowie den Bericht und Antrag der Bildungskommission vom 31. Juli 2026 bis zu den Anträgen zu verlesen.

Der **1. Vizepräsident, Thomas Stamm (SVP)**, verliest die Vorlage des Stadtrats vom 31. März 2026: «Regionaler Naturpark Schaffhausen», Zweite Betriebsphase 2028 - 2037 die Seiten 1 bis 20, den Parkvertrag des «Regionalen Naturparks Schaffhausen» die Seite 1 bis 10 sowie den Bericht und Antrag der Bildungskommission vom 31. Juli 2026 die Seiten 1 bis 3 bis zu den Anträgen.

Vorlage des Stadtrats vom 31. März 2026: «Regionaler Naturpark Schaffhausen»,
Zweite Betriebsphase 2028 - 2037
Keine Wortmeldungen.

Parkvertrag des «Regionalen Naturparks Schaffhausen»
Keine Wortmeldungen.

Bericht und Antrag der Bildungskommission vom 31. Juli 2026
Keine Wortmeldungen.

ANTRÄGE

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 31. März 2026 betreffend «Regionaler Naturpark Schaffhausen», Start in die Betriebsphase 2028 bis 2037 sowie vom Bericht und Antrag der Bildungskommission vom 31. Juli 2026. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
2. Der Grosse Stadtrat stimmt dem Parkvertrag und damit der Beteiligung der Stadt Schaffhausen bei der Weiterführung des «Regionalen Naturparks Schaffhausen» in der Betriebsphase 2028 bis 2037 zu. Der jährliche Mitgliederbeitrag von 1 Franken pro Einwohnerin und Einwohner zu Lasten Konto 1202.3634.00 «Beiträge an öffentliche Unternehmen» an den Verein «Regionaler Naturpark Schaffhausen» während der Betriebsphase wird bewilligt. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 3)

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 31. März 2026: «Regionaler Naturpark Schaffhausen», Zweite Betriebsphase 2028 - 2037 sowie den Bericht und Antrag der Bildungskommission vom 31. Juli 2026 in der **Schlussabstimmung mit 29 : 4 Stimmen, bei 1 Enthaltung**, gut.

Das Geschäft ist erledigt.

**Traktandum 3 Bericht des Stadtrats vom 5. Mai 2026:
Geschäftsbericht der Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh
2025**

Thomas Stamm (SVP)

**Bericht aus der
Geschäftsprüfungskommission**

Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) hat den Geschäftsbericht der Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh des Jahres 2025 gemäss dem GPK-Bericht zusammen mit dem Geschäftsführer der Verkehrsbetriebe Schaffhausen, Patrick Altenburger, und dem Leiter Finanzen, Christian Breiter, eingehend beraten.

Wie alle Unternehmen im öffentlichen Verkehr, unterstehen auch die Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh einer vertieften Prüfung durch den Bund. Aktuellstes Beispiel ist der Fall Adelboden, wo das örtliche Verkehrsunternehmen mit zwielichtigen Abrechnungen zwischen zwei Tochtergesellschaften, die zu unrechtmässigen Abgeltungen geführt haben, durch die Revision des Bundes eine Rüge mit personellen Konsequenzen kassiert hat. Kürzliche Betrugsfälle mit Strafanzeigen seitens des Bundes sind bei der Bus Ostschweiz AG, den Verkehrsbetrieben Luzern und der BLS entdeckt worden. Aufgrund des Postautoskandals sowie den eben genannten Fällen hat sich das Controllingkonzept des Bundes von der bisher nachgelagerten Rechnungsprüfung auf den vorgelagerten Bestellprozess ausgeweitet, um Betrugsmechanismen in der Branche künftig vorzugreifen.

Die Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh hatte solche Schlagzeilen bisher und hoffentlich auch in Zukunft nicht. Aufgrund der Rechtsform der Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh liegt ebenfalls eine Würdigung der Jahresrechnung durch eine konzessionierte Revisionsstelle im Geschäftsbericht vor. Mit den beiden Prüfstellen Revision und Bund sowie zusätzlich von den Bestellern, ist sichergestellt, dass bei den Verkehrsbetrieben Schaffhausen vbsh im Rahmen der Gesetzgebung (Personenbeförderungsgesetz mit der ARPV-Verordnung, die die Abgeltungen regelt und das kantonale Gesetz über den öffentlichen Verkehr) seriös und rechtmässig gearbeitet wird.

Die jährliche Sitzung der GPK mit der Geschäftsleitung der Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh ist deshalb eher als Fragestunde einzuordnen, weit entfernt von einer tiefgreifenden wirtschaftlichen Prüfung. Wir als GPK hätten die Möglichkeiten für eine tiefgreifendere Kontrolle gar nicht, dazu verlassen wir uns auf die Prüfungen beim Bund, den Bestellern und der Revisionsstelle. Aber es ist ein geschätzter Austausch über verschiedene Fragestellungen, die kompetent beantwortet wurden. Die Berichterstattung an die GPK seitens der Geschäftsleitung hat transparent und vertieft nach Sparten stattgefunden.

Qualitativ dürfen wir alle hier auch feststellen, dass die Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh in der Wahrnehmung aus der Kundenperspektive einen sehr guten Job macht und unsere Stadt mit einem qualitativ hochwertigen öffentlichen Verkehr bedient. Dafür gebührt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh unseren besten Dank für Ihren täglichen Einsatz.

Ich danke der gesamten Geschäftsleitung und dem zuständigen Stadtrat Daniel Preisig für den transparenten Einblick in das vergangene Geschäftsjahr, Sandra Ehrat für die rasche Protokollierung sowie dem Team GPK für die interessierte Sitzungs-

teilnahme.

Die GPK empfiehlt Ihnen einstimmig, den Geschäftsbericht 2025 der Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh zur Kenntnis zu nehmen.

Thomas Stamm (SVP)

SVP/EDU-Fraktionserklärung

Auch die SVP/EDU-Fraktion dankt dem ganzen Team der Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh für ihren täglichen Einsatz und schliesst sich vollumfänglich der Meinung des GPK-Präsidenten an. Besten Dank für die Kenntnisnahme.

Christian Mundt (FDP)

FDP/Die Mitte-Fraktionserklärung

Auch unsere Fraktion wird von der Jahresrechnung und dem Jahresbericht 2025 der Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh und vom Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 8. September 2026 Kenntnis nehmen. Viel anderes bleibt uns ja auch nicht übrig. Wir können weder etwas ändern noch uns einbringen.

Wir würden uns natürlich wünschen – gerade auch in Anbetracht der dunklen Wolken am finanziellen Himmel – dass auch bei den Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh etwas mehr Zurückhaltung herrscht, was die Ausgaben anbelangt und auch, dass die Wirtschaftlichkeit wenigstens bei 50% liegt.

Mehr gibt es hier jetzt nicht zu sagen. Allenfalls wird es noch einzelne Voten von Fraktionsmitgliedern geben. Vielen Dank.

Daniela Furter (Grüne)

GLP/Grüne/EVP-Fraktionserklärung

Ich beginne mit einer Schelte an den GPK-Präsidenten. Das kurzfristige Zusenden des Kommissionsberichts, notabene erst nach der Fraktionssitzung, geht so nicht. Wir bitten hier um Besserung und danken für deine Kenntnisnahme. Dies sind die Worte von Thomas Stamm (SVP) an Matthias Frick (SP) aus der Ratsdebatte zum Geschäftsbericht der Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh aus dem Jahr 2024.

Per Zufall bin ich darauf gestossen und wiederhole hier sehr gerne seine Worte, diesmal direkt an dich gerichtet, lieber Thomas Stamm (SVP). Wir bitten dich in Zukunft, Kommissionsberichte zumindest vor der Fraktionssitzung fertigzustellen, damit wir uns seriös vorbereiten können.

Ich möchte an dieser Stelle nur eines los werden. Ein herzliches Dankeschön an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Geschäftsleitung der Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh. Sie leisten tagtäglich einen wichtigen Dienst für die Bevölkerung. Die Buschauffeure und -chauffeurinnen sind sehr aufmerksam, grüssen stets freundlich, sind pünktlich, überholen Velofahrende meistens, so wie empfohlen, mit einem Abstand von mindestens 1.50 Meter und halten auch gerne nochmals für sprintende Fahrgäste an. Hut ab, da hat sich einiges getan in den letzten Jahren, vielen Dank dafür.

Ratspräsident Christoph Hak (GLP)

Von der SP/JUSO-Fraktion gibt es keine Fraktionserklärung.

SR Daniel Preisig**Stellungnahme
des Stadtrats**

Ich freue mich über die gute Aufnahme des Geschäftsberichts und das Lob werde ich sehr gerne an die Geschäftsleitung, sowie an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weitergeben. Kurz gesagt, die Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh waren 2025 gut unterwegs, mehr Fahrgäste, Ertragsüberschuss und erfolgreiche Projekte.

Auch dieses Jahr wurde wieder gesagt, es bleibt uns nichts anders übrig, als den Geschäftsbericht einfach nur zur Kenntnis zu nehmen. Ich möchte hier nochmals betonen, wie schon in den Vorjahren, dass wir sehr gerne in der Diskussion mit der GPK und dem Grossen Stadtrat sind und Inputs aufnehmen, auch wenn Sie formell nichts beschliessen, werden Sie gehört. Das ist der Sinn dieser Debatte und so sehen wir das auch. Besten Dank.

Christian Stamm (FDP)

Der Geschäftsbericht der Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh ist wie immer gut produziert, eher aufwendig mit der Kante, und ist zum Teil eher als Infobroschüre zu verstehen. Man weiss, wie man das Geld ausgibt. Da könnte man sicher etwas optimieren, ob das dann jedoch die grosse Rettung ist, wage ich auch zu bezweifeln, wäre aber ein erster Schritt. Viele tolle Bilder, eine moderne Aufmachung, jedoch einmal mehr ohne Organigramm (gehört für mich in einen Geschäftsbericht) und dann hat es viele Zahlenspielereien, jedoch sind Vergleiche mit den Vorjahren selten bis nie so richtig möglich. Ich hoffe nicht, dass das absichtlich ist. Weiter vermisste ich, für uns als Stadt doch noch sehr entscheidend, eine Spartenrechnung Orts- und Regionalverkehr. Für welche Sparte wurden die rund 420'000 Franken an extern vergebenen Aufträge aufgewendet? Ich weiss es nicht.

Die Personalkosten steigen. Ich habe meine Zweifel, ob alle Mehrkosten auf die bestellten Angebotsausbauten zurückzuführen sind. Hier kann uns aber sicher der zuständige Stadtrat Daniel Preisig aufklären. Einige Aufgaben werden ja im Bereich Kommunikation extern vergeben, dies müsste ja auf der Gegenseite auch zu tieferen Personalkosten führen.

Im Geschäftsbericht wird ein Ausbau der Fahrleistung erwähnt, deshalb auch die höheren Personalkosten, jedoch der Strom- und Dieserverbrauch sind zum Vorjahr gesunken. Das kommt mir etwas Spanisch vor. Vor allem sind mittlerweile 28 E-Busse im Einsatz und der Energieverbrauch steigt nicht im gleichen Masse wie die Fahrzeuge, erneut kommt es mir Spanisch vor. Wie ist denn, nach Fahrzeugtyp, die Verfügbarkeit und wie ist das Verhältnis zur Kilometerleistung? Das wäre spannend zu erfahren.

Die Visitenkarte Bahnhof Schaffhausen, die Schönheit liegt im Auge des Betrachters, das steht irgendwo. Ich schaue hier vor allem auf die Funktionalität und die Kundenfreundlichkeit für die Kundschaft der Verkehrsbetriebe Schaffhausen. Da kommen mir dann umgehend die Anzeigetafeln in den Sinn. Dort steht, wann der nächste Bus abfährt, aber meistens nicht an welcher Kante. Dann geht das grosse

Rätseln los, wo der entsprechende Bus nun steht. Das könnte man sicher verbessern und korrigieren.

Wie schon erwähnt, die Mitarbeitenden der Verkehrsbetriebe Schaffhausen, wie auch die Geschäftsleitung, machen einen guten Job, dafür herzlichen Dank.

Einen Wunsch zum Schluss hätte ich noch an die Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh: Eine Bilanz, nach sieben Jahren, zur E-Busse Strategie wäre schön zu hören. Das muss nicht unbedingt im Geschäftsbericht sein. Besten Dank.

Matthias Frick (SP)

Sie wissen, ich sehe die Organisation der Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh generell als akzeptabel an, im Detail aber kritisch. Und ein Teil diese Kritik ist, dass ich die Behandlungsvorschriften zu diesem Geschäftsbericht inakzeptabel finde. Die Genehmigung des Geschäftsberichts obliegt der Verwaltungskommission. Diskutiert wird er hier im Parlament, wo es tatsächlich aber gar nichts zu entscheiden gibt. Was wir hier tun, ist eine Show für die Bühne, daran ändert sich auch nichts, wenn wir am Schluss über die Kenntnisnahme abstimmen. Wir könnten das gerade so gut lassen, denn man kann ja käumlich nicht Kenntnis nehmen von etwas, das man gerade diskutiert hat.

In diesem Zusammenhang muss ich meinen Nachfolger GPK-Präsident Thomas Stamm (SVP) in Schutz nehmen, denn es ist ja eigentlich tatsächlich ein gelinde gesagt unwichtiges Geschäft.

Wir können uns natürlich auch wichtigmachen und hier so tun, als hätten wir etwas zu sagen. Als schaffhausische Folklore sozusagen, aber irgendwie ist das auch nicht Sinn und Zweck.

Sicher wird der zuständige Stadtrat die schwache Position des Parlaments in diesem Konstrukt mit irgendeiner neoliberalen Corporate Governance Ideologie begründen, das ist aber wie üblich Ansichtssache. Aus meiner Sicht: Völliger Mumpitz und nichts anderes als eine Entmachtung des Parlaments.

Ich würde mir wünschen, dass wir hier ernsthaft und fundiert über eine Anpassung der Organisationsverordnung diskutieren können. Das wird bald so weit sein und ich denke, dass so viele Redner vor mir gesagt haben, dass wir eigentlich nichts zum Geschäftsbericht zu sagen haben, macht deutlich, dass in dieser Frage Unmut herrscht. Dieses Problem aus der Welt zu schaffen, dazu haben wir bald die Möglichkeit.

SR Daniel Preisig

Gerne nehme ich Stellung zu den Einzelvotum von Grossstadtrat Christian Stamm (FDP) und Matthias Frick (SP).

Zuerst zum Vorwurf, sie hätten nichts zu sagen. Ich habe es vorhin gesagt: Wir hören zu und wir lernen. Das hat nichts mit einer neoliberalen Ideologie zu tun, sondern mit guter Governance. Von mir aus können Sie auch über den Geschäftsbericht abstimmen. Natürlich kann man sich fragen, was an einer Rechnung geändert werden kann, aber das muss ich Ihnen überlassen.

Dann zum Einzelvotum von Grossstadtrat Christian Stamm (FDP). Er war so freundlich und hat mir gestern Abend seine Fragen zukommen lassen. So hatten die Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh Zeit während der Stadtratssitzung die Antworten aufzubereiten. Ich versuche möglichst alle Fragen zu beantworten und trotzdem kurz zu bleiben.

Zuerst zur Frage, was sich hinter den auf Seite 37 in der Position 21 ausgewiesenen gut 420'000 Franken für «Werbung, Beratung und Dienstleistungen» verbirgt.

Diese betreffen beide Sparten. Die grössten Positionen sind:

- Erarbeitung Angebotskonzept 2030: 46'000 Franken
- IT-Beratungen und Dienstleistungen: 45'000 Franken
- Revisionskosten: 39'000 Franken
- Eine Machbarkeitsstudie für die Photovoltaik-Anlage: 20'000 Franken

Und so weiter. Die Liste gebe ich gerne an Grossstadtrat Christian Stamm (FDP) ab.

Weiter bemängelt Grossstadtrat Christian Stamm (FDP), dass wir die Spartenrechnungen im Geschäftsbericht nicht ausweisen.

Dazu gibt es folgendes zu sagen: Weil wir beim Regionalverkehr im Wettbewerb stehen, bitte ich um Verständnis, dass wir hier die Kostenkennzahlen nicht offenlegen können. Die GPK hat aber selbstverständlich Einsicht in die Spartenrechnung, wie es auch der GPK-Präsident Thomas Stamm (SVP) vorhin erwähnt hat.

Weiter möchte Grossstadtrat Christian Stamm (FDP) den Grund für den Anstieg der Personalkosten wissen.

Neben der Lohnsummenerhöhung macht sich hier vor allem der Leistungsausbau bemerkbar, das hat die GPK auch so festgestellt: 2025 wurden im Ortsverkehr die Linie 10 (Mühlental/Schweizersbild) eingeführt und im Regionalverkehr die Linie 21 (Schaffhausen-Beggingen mit dem neuen Schnellkurs) ausgebaut. Zudem gab es Zusatzleistungen aufgrund des baustellenbedingten, temporären Umstiegs in Neuhausen, Zentrum (Linie 1). Die Vermutung bzw. unterschwellig erwähnt, dass die Geschäftsleitung ausgebaut wurde, ist falsch. Die Geschäftsleitung wurde von früher sieben Personen auf vier Personen reduziert.

Zu den gesunkenen Preisen für die Antriebsenergie gibt es folgendes zu sagen.

Strom und Diesel waren 2025 deutlich tiefer als im Vorjahr:

- Der durchschnittliche Preis für einen Liter Diesel betrug für das abgelaufene Geschäftsjahr 1.42 Franken (Budget: 1.55 Franken), im Vorjahr waren es noch 1.49 Franken.
- Das gleiche Bild beim Strom: Eine Kilowattstunde elektrische Energie (ohne Netz und Abgaben) kostete im Geschäftsjahr 15.55 Rappen, im Vorjahr waren es 19.20 Rappen. Das hat mit unserer Beschaffung zu tun.

Hinzu kommt ein zusätzlicher Effekt, der auch erklärt, warum der Stromverbrauch nicht im Einklang mit den gelieferten Elektrobussen von Irizar angestiegen ist. Das muss einem nicht «spanisch vorkommen», wie Christian Stamm (FDP) gewitzelt hat, das Problem liegt einmal mehr ganz woanders: Wegen der Baustelle in Neuhausen

konnten auf der Linie 1 nur 4 statt 6 Trolleybusse eingesetzt werden.

Zum Schluss wünscht Christian Stamm (FDP) eine Bilanz zur E-Bus-Strategie.

All die Befürchtungen zu den Elektrobussen haben sich als völlig unbegründet erwiesen. Was mussten wir uns alles anhören: Elektrobusse kämen nicht die Steigstrasse hoch oder würden im Winter nicht fahren. Als Politiker bekommt man ja viel unbestellte Post. Ich habe gerade heute die Zuschriften im Vorfeld der E-Bus-Abstimmung hervorgehoben und teilweise gelesen. Heute wissen wir, dass die Befürchtungen und Ängste alle völlig unbegründet waren.

Aber eine seriöse Bilanz werden wir gerne machen, und zwar, wenn die Umstellung abgeschlossen ist. Ich freue mich darauf. Denn schon jetzt ist klar: Unsere Pionierarbeit und unser Mut (und damit meine ich auch den Grossen Stadtrat) haben sich definitiv auszahlt.

Nun noch zur Anzeige vbsh auf dem Bus. Das habe ich auch schon gesehen und so wie ich das wahrgenommen habe, steht vbsh vorne auf dem Bus, wenn der Bus als Leerfahrt am Kreisel wendet. Sonst steht beim Bus das, was man wissen muss und wohin der Bus fährt. Danke schön.

Thomas Stamm (SVP)

Liebe Daniela Furter (Grüne), du hast mir eins auf den «Deckel» gegeben und das zu Recht. Es ist so, ich habe kein Einwand dagegen und entschuldige mich in aller Form.

Zu Kollege Christian Stamm (FDP). Die GPK hatte Einsicht in die Spartenrechnung und wir haben das sehr geschätzt. Wir haben das eingehend beraten. Ich bin nicht allzu tief darauf eingegangen. Ich habe mir natürlich gedacht, dass du noch ein paar Punkte herausheben wirst und deshalb habe ich auch auf die verschärften Kontrollbedingungen des Bundes verwiesen. Wenn man googelt, dann sieht man plötzlich, was für Betrugsfälle aufgetaucht sind mit personellen Konsequenzen, Strafanzeigen etc. Ich denke, da sind wir mit den Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh gut unterwegs.

Ich habe soweit nichts mehr dazu zu sagen und danke auch Kollege Matthias Frick (SP) für die Schützenhilfe. Besten Dank.

DETAILBERATUNG

Der **Ratspräsident Christoph Hak (GLP)** stellt fest, dass sich die Wortmeldungen zum Eintreten erschöpft haben. Ein Antrag auf Nicht-Eintreten ist nicht gestellt worden. **Somit ist Eintreten beschlossen.**

Bemerkungen des Ratspräsidenten zum weiteren Vorgehen:

Wir kommen zur Detailberatung.

Ich bitte den **1. Vizepräsidenten, Thomas Stamm (SVP)**, den Bericht des Stadtrats vom 5. Mai 2026: Geschäftsbericht der Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh 2025, den Geschäftsbericht 2025 sowie den Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungs-

kommission vom 8. September 2026 bis zu den Anträgen zu verlesen.

Der **1. Vizepräsident, Thomas Stamm (SVP)**, verliest den Bericht des Stadtrats vom 5. Mai 2026: Geschäftsbericht der Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh 2025 die Seite 1, den Geschäftsbericht 2025 die Seiten 1 bis 46 sowie den Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 8. September 2026 die Seiten 1 bis 2 bis zu den Anträgen.

Bericht des Stadtrats vom 5. Mai 2026: Geschäftsbericht der Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh 2025

Keine Wortmeldungen.

Geschäftsbericht 2025

Keine Wortmeldungen.

Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 8. September 2026

Keine Wortmeldungen.

ANTRAG

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Jahresrechnung und dem Jahresbericht 2025 der Verkehrsbetriebe Schaffhausen und vom Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 8. September 2026. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

SCHLUSSABSTIMMUNG (NR. 4)

Der Grosse Stadtrat heisst den Bericht des Stadtrats vom 5. Mai 2026: Geschäftsbericht der Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh 2025 sowie den Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 8. September 2026 in der **Schlussabstimmung mit 32 : 0 Stimmen, bei 2 Enthaltungen**, gut.

Das Geschäft ist erledigt.

Traktandum 4 Vorlage des Stadtrats vom 28. April 2026: Einführung einer Begegnungszone in der «Altstadt Süd»

Matthias Frick (SP)

Ich stelle einen Ordnungsantrag, der da lautet: Abbruch der Sitzung nach den Fraktionserklärungen.

Abstimmung (Nr. 5)

Zustimmung: 23 Stimmen

Ablehnung: 4 Stimmen

Enthaltungen: 6 Stimmen

Somit wird mit 23 : 4 Stimmen, bei 6 Enthaltungen, beschlossen, die Sitzung nach den Fraktionserklärungen abzubrechen und das Geschäft auf die nächste Sitzung zu verschieben.

Annalisa Job (GLP)

Bericht aus der Spezialkommission

Die Spezialkommission hat die Vorlage zur Einführung einer Begegnungszone in der «Altstadt Süd» an zwei Sitzungen intensiv beraten.

Im Zentrum der Diskussionen standen die Verkehrssicherheit, die Erreichbarkeit der Parkhäuser, die Auswirkungen auf die Parkierung sowie die Frage, ob bereits heute über das Verkehrsregime oder erst später zusammen mit der baulichen Umgestaltung entschieden werden soll.

In der Kommission wurden unterschiedliche Anliegen eingebracht. Die Mehrheit war der Ansicht, dass mit der Eröffnung der Pädagogischen Hochschule, der Bibliothek, der Ludothek und weiteren Nutzungen in der Kammgarn künftig deutlich mehr Menschen in diesem Gebiet unterwegs sein werden und deshalb Anpassungen sinnvoll sind. Eine Minderheit äusserte hingegen Vorbehalte gegenüber der Ausweitung der Begegnungszone. Kritisiert wurden insbesondere die Auswirkungen auf die Erreichbarkeit der Parkhäuser, die Parkierung sowie die Tatsache, dass die spätere bauliche Umgestaltung und deren Kosten heute noch nicht bekannt sind.

Die Diskussionen der ersten Sitzung zeigten, dass insbesondere die Erreichbarkeit der Parkhäuser, die Parkierung sowie die Verkehrsführung Fragen aufwarfen. Der Stadtrat nahm diese Punkte auf und legte der Kommission in der zweiten Sitzung einen überarbeiteten Vorschlag vor. Dieser nimmt auch die Erkenntnisse aus dem Austausch mit Verkehrsverbänden und weiteren Interessengruppen sowie die Anliegen der Parkhausbetreiber auf.

Der Stadtrat reagierte darauf mit einer Anpassung des Perimeters. Neu sollen die Frauengasse sowie der Abschnitt der Rheinstrasse zwischen Frauengasse und Rheinuferstrasse künftig im Tempo-30-Regime geführt werden und nicht mehr Teil der Begegnungszone sein. Damit wird dem Hauptanliegen Rechnung getragen, das in der Kommission und von verschiedenen Interessengruppen eingebracht wurde: Die Zufahrt zu den Parkhäusern bleibt klar erkennbar und direkt erreichbar. Die Begegnungszone konzentriert sich damit auf jene Bereiche, in denen aufgrund der neuen Nutzungen besonders viele Menschen zu Fuss unterwegs sein werden.

Für die Mehrheit der Kommission stellte der überarbeitete Vorschlag deshalb einen ausgewogenen Kompromiss dar. Die wichtigsten Kritikpunkte aus der ersten Beratung wurden aufgenommen und weitgehend entschärft. Gleichzeitig wird den veränderten Anforderungen im Gebiet «Altstadt Süd» Rechnung getragen.

Zudem wird heute ausschliesslich über das Verkehrsregime entschieden. Über die spätere bauliche Aufwertung und deren Kosten wird der Grosse Stadtrat zu einem späteren Zeitpunkt mit einer separaten Vorlage befinden können.

Die Spezialkommission beschloss mit 5 zu 4 Stimmen Eintreten. Ein Rückweisungsantrag wurde mit 5 zu 4 Stimmen abgelehnt. Der angepasste Perimeter wurde ebenfalls mit 5 zu 4 Stimmen beschlossen. In der Schlussabstimmung stimmte die Kommission der Vorlage mit 5 zu 4 Stimmen zu.

Die Spezialkommission empfiehlt Ihnen deshalb, der Einführung einer Begegnungszone auf der Rheinstrasse im Abschnitt Neustadt bis Frauengasse, der Klosterstrasse sowie der Baumgartenstrasse im Gebiet «Altstadt Süd» zuzustimmen. Ich danke Ihnen.

Annalisa Job (GLP)

GLP/Grüne/EVP-Fraktionserklärung

Die GLP/Grüne/EVP-Fraktion unterstützt diese Vorlage grossmehrheitlich.

Zunächst möchte ich festhalten, worüber wir heute überhaupt sprechen. Eine Begegnungszone bedeutet vereinfacht gesagt Tempo 20 und keine vom übrigen Strassenraum baulich abgesetzten Fussgängerbereich (Trottoirs). Autos dürfen weiterhin fahren, aber alle Verkehrsteilnehmenden nehmen verstärkt Rücksicht aufeinander. Es geht also weder um ein Fahrverbot noch um eine autofreie Altstadt.

Direkt am Rhein entsteht mit der Kammgarn, der Pädagogischen Hochschule, der Bibliothek und der Ludothek ein wunderschöner neuer Ort für Bildung, Kultur und Begegnung. Dort werden künftig viele Menschen unterwegs sein, darunter auch viele Kinder und Jugendliche. Für uns ist klar: Es ist unsere Verantwortung, diesen Raum so zu gestalten, dass sich die Menschen sicher bewegen können.

Genauso wichtig ist aber das Verständnis für die Anliegen der Parkhausbetreiber, des Gewerbes, der Anwohnenden und aller, die auf eine gute Erreichbarkeit angewiesen sind.

Deshalb war die zweite Sitzung der Spezialkommission so wichtig. Der Stadtrat hat die Kritik aus der ersten Sitzung ernst genommen, ist nochmals gründlich über die Bücher gegangen und hat einen aus unserer Sicht sehr guten Kompromiss vorgelegt. Die Bedürfnisse der Parkhausbetreiber wurden aufgenommen. Die Frauengasse sowie die Zufahrten zu den Parkhäusern werden künftig im Tempo-30-Regime geführt, das gilt für die Frauengasse bereits heute. Wer ins Parkhaus fährt, wird weiterhin klar, direkt und sicher dorthin geleitet. Gleichzeitig soll in der Frauengasse das Trottoir bestehen bleiben. Fussgängerinnen und Fussgänger, insbesondere Kinder und ältere Menschen, verfügen damit weiterhin über einen klar abgegrenzten und sicheren Bereich.

Die Begegnungszone beschränkt sich nun auf die Rheinstrasse zwischen Neustadt und Frauengasse sowie auf die Klosterstrasse und die Baumgartenstrasse rund um

die neue Kammgarn. Genau dort, wo künftig besonders viele Menschen unterwegs sein werden. Die Sicherheit wird dort durch Tempo 20 und erhöhte gegenseitige Rücksichtnahme verbessert. Autos können weiterhin durchfahren, Parkplätze bleiben erreichbar und selbstverständlich bleiben auch Anlieferungen, Transporte und Fahrten zu den Parkplätzen im Bereich Münster und Altstadt möglich.

Positiv ist für uns auch, dass der Stadtrat beim Thema Parkierung - das nicht Gegenstand der Vorlage ist, aber in diesem Zusammenhang in der Kommission diskutiert wurde - auf die geäußerten Bedenken eingegangen ist. Rund um die Kammgarn bleiben wichtige Kurzzeitparkplätze und Handwerkerparkplätze bestehen. Das ist ein wichtiges Signal für Gewerbe, Dienstleister und alle, die täglich auf eine funktionierende Erreichbarkeit angewiesen sind.

Ebenfalls überzeugt uns das schrittweise Vorgehen. Der Stadtrat hat von Anfang an aufgezeigt, dass die Entwicklung der «Altstadt Süd» in mehreren Etappen erfolgt. Zuerst geht es darum, rechtzeitig klare und sichere Verkehrsverhältnisse für die neuen Nutzungen zu schaffen. Danach folgen die Werkleitungsarbeiten und anschliessend die umfassende bauliche Aufwertung.

Diese Reihenfolge macht Sinn. Sie verhindert Doppelspurigkeiten, vermeidet unnötige Mehrkosten und sorgt dafür, dass Strassen und Plätze nicht mehrfach umgebaut werden müssen. Gleichzeitig können die Erfahrungen aus den kommenden Jahren in die endgültige Gestaltung einfließen.

Für uns ist das ein pragmatischer Ansatz. Wir schaffen dort Sicherheit, wo sie bereits heute benötigt wird und bleiben gleichzeitig flexibel für die weitere Entwicklung dieses wichtigen Stadtgebiets. Zudem bleibt der Grosse Stadtrat handlungsfähig und kann später auf einer besseren Grundlage über Gestaltung, Begrünung, Aufenthaltsqualität und Kosten entscheiden.

Wir alle tragen Verantwortung für die Zukunft unserer Stadt. Die vorliegende Lösung berücksichtigt die Anliegen von Familien, Kindern, Gewerbe, Parkhausbetreibern und Anwohnenden. Sie schafft klare Verkehrsverhältnisse, verbessert die Sicherheit und ist ein vernünftiger und tragfähiger Kompromiss.

Die GLP/Grüne/EVP-Fraktion ist deshalb überzeugt, dass dies eine gute Lösung für Schaffhausen ist und bittet Sie, der Vorlage zuzustimmen. Besten Dank.

Hermann Schlatter (SVP)

SVP/EDU-Fraktionserklärung

Vorweg, ich versuche etwas langsamer zu sprechen, wurde ich doch anlässlich der letzten Sitzung mehrfach falsch verstanden. Aber nicht nur ihr hier im Rat, sondern auch der Journalist der Schaffhauser Nachrichten hat mich falsch verstanden. Wurde doch mein Antrag zum Kinder- und Jugendheim so publiziert, wie ich ihn gerne gehabt hätte, aber hier anders beschlossen wurde.

Unsere Fraktion hat dieses leidige Geschäft mehrfach an Fraktionssitzungen beraten und kann ihm nichts Positives abgewinnen, weshalb wir auch gegen ein Eintreten auf diese Vorlage sind.

Es scheint, dass der Stadtrat unter Federführung der Baureferentin Dr. Katrin Bernath überhastet und ohne grosse Abklärungen und Informationen der Direktbetroffenen,

damit sind insbesondere die Parkhausbetreiber gemeint, dieses Geschäft durchboxen wollte, ganz im Wissen, die links-grüne Ratsmehrheit würde diesem Vorhaben so oder so zustimmen. So blieb es denn auch, die Schlussabstimmung in der Spezialkommission zeigt das bekannte Bild, linksgrün gegen rechts, 5 : 4 Stimmen. Und dies, obwohl man uns in der Spezialkommission (SPK) nicht erklären konnte, was denn der Sinn dieser Begegnungszone sein soll, denn begegnen wird man sich inskünftig nicht auf der Kloster- und Baumgartenstrasse, davon sind wir überzeugt, sondern in der Kammgarn oder im Kammgarnhof, welcher für viel Geld aufgepoppt wird. Oder lag der Fokus gar nicht auf der Begegnungszone, sondern war dies nur ein Vorwand, um möglichst schnell weitere Oberflächenparkplätze an der Baumgarten- und Klosterstrasse abzubauen.

Da halfen auch Hinweise aus der Homepage der Stadt Zürich nichts, welche darauf verweisen, was der eigentliche Sinn von Begegnungszonen ist. So sollen sich darauf primär die Anwohnenden in engen Gassen besser austauschen können, indem das Vorgelände ihrer Liegenschaften zum Strassenraum hin auf ein Niveau gebracht wird. Nicht sinnvoll sei eine Begegnungszone dann, wenn durch die Strasse erheblicher Verkehr rollt, was bis heute auf der Klosterstrasse durch die zahlreichen Parkplatzsuchenden in Richtung dem angrenzenden Münsterplatz etc. der Fall ist.

Dieser Verkehr könnte aber schon längstens eingedämmt werden, würde das Baureferat mit dem überwiesenen Postulat von Alt-Grossstadtrat Michael Mundt (SVP), das ein Parkleitsystem fordert, vorwärts machen. Aber nein, da macht man nicht vorwärts, das passt ja auch nicht auf die Menükarte des Stadtrats, denn er will primär den Verkehr aus der Altstadt verdammen und Parkplätze abbauen, was ganz im Sinne der Kolleginnen und Kollegen der links-grünen Seite ist.

Dazu ist auch zu sagen, dass die Baureferentin Dr. Katrin Bernath den Teilnehmenden der Pro City Jahresversammlung gegenüber nicht ehrlich war. Ich stellte ihr die Frage, ob im Zusammenhang mit dieser Vorlage auch Parkplätze abgebaut würden. Darauf ging sie nicht ein, vielmehr verflüchtigte sie sich mit dem Argument, darum würde es jetzt nicht gehen, sondern für die Besucherströme zur Kammgarn müsse das Verkehrsregime jetzt schnell angepasst werden. Und was haben wir heute?

Das neue Parkplatzregime mit wesentlich weniger Parkplätzen entlang der Baumgarten- und Klosterstrasse war bekanntlich bereits öffentlich ausgeschrieben und dies bevor wir hier die Vorlage beraten. Auch hier eilt es dem Stadtrat, wo er andernorts, ich erinnere an meine Kleine Anfrage zur traurigen Geschichte in Hemmental im Soo und Wiesengassshalde, wo sich der Stadtrat ungebührnd lange Zeit lässt und in der Beantwortung der Kleinen Anfrage nicht mal den Mut hat, zuzugestehen, dass er in dieser leidigen Sache in Hemmental versagt hat. Das musste hier mal klar ausgesprochen werden.

Aber wieder zurück zur Vorlage. Wenn man den Vertretern aus Mitte und Links in der SPK zuhörte, so werden in Zukunft hunderte von Menschen in Richtung Kammgarn pilgern, ja es sollen allein von der Bibliothek Agnesenschütte 90'000 Besuchende sein, so ein Mitglied von linker Seite in der SPK. Übrigens 90'000 Besuchende verteilt auf 365 Tage gibt 246 Besuchende pro Tag. Ob dies sein kann? Und diesen Frauen, Männern und Kinder kann man offensichtlich nicht zumuten, auf den heute vorhandenen Trottoirs zu laufen. Es braucht eine Begegnungszone mit frequentierenden Fahrzeugen auf demselben Strassenniveau, ist dies dann sicherer? Auch den rund 160 Studierenden an der PH, bei welchen es sich um den künftigen

Lehrkörper handelt, welcher unsere Kinder unterrichtet, sollte doch sehr wohl zugemutet werden können, dass er sich an Regeln halten und auf den Trottoirs geht. Was bringen die Lehrerinnen und Lehrer denn sonst später mal ihren künftigen Schülern bei? Dies ist doch wohl nicht zu viel verlangt.

Um inskünftig zu verhindern, dass die ganzen Passanten zur und von der Kammgarn nicht über die Trottoirs stolpern, stellten wir den Antrag, die Strasse vorerst nur vom Klosterbogen bis zur Baumgartenstrasse in eine Begegnungszone umzuwidmen und später, nach den ersten Erfahrungen mit den Besucherströmen, eine ganzheitliche Vorlage zu präsentieren, in welcher insbesondere auch die Kosten aufgezeigt werden. Dafür wäre es auch nicht notwendig gewesen die heutigen rund 20 Oberflächenparkplätze mit ihrer bisherigen Parkzeit von 2 Stunden abzubauen. Leider unterlag auch dieser Antrag im gewohnten Rahmen 5 : 4 Stimmen in der SPK.

Bedenklich fand ich die Äusserung einer Vertreterin der SP in der Kommission, welche bezüglich der geplanten wenigen Kurzzeitparkplätze an der Baumgarten- und Klosterstrasse meinte, *«ich finde es sehr schade, dass es noch Kurzzeitparkplätze gibt, das ist eine Abwertung der Begegnungszone.»* Da kommt doch klar hervor, man will auf Teufel komm raus, die Autos aus der Stadt verdammen und sieht nicht ein, dass das Gewerbe, auch mit teilweise überhöhten Geschäftsautos, die nicht ins Parkhaus passen, irgendwo ihr Fahrzeug abstellen müssen. Und das grosse Problem, der fehlenden Handwerkerparkplätze, das als grosses Manko auch von den LoF-Leuten gesehen wird, einmal mehr von linker Seite negiert wird.

Speziell war in der ersten Kommissionssitzung auch die Aussage von Verwaltungsseite, die Rheinstrasse müsse deshalb in eine Begegnungszone umgeändert werden, weil das Trottoir im Bereich des ehemaligen Marco Polo und der Schulzahnklinik zu schmal sei. Denn nur mit einer Begegnungszone, wo es eben nur ein Strassenniveau zwischen den Hausfronten gibt, könnten Rollstuhlfahrer hindernisfrei passieren.

Bekanntlich hat der Stadtrat nach Intervention der Parkhausbetreiber seine Vorlage abgeändert. So sieht es jetzt danach aus, als dass der Strassenraum bis zu den Zugängen der Parkhäuser über die Rheinstrasse, anstelle einer Begegnungszone mit Tempo 20 und Fussgängervortritt, nun mit einer 30er Strecke signalisiert wird. Auf meine Frage in der zweiten Kommissionssitzung, warum die Problematik der Rollstuhlfahrer nun jetzt nicht mehr am genannten Ereignis im Vordergrund stehen würde, meinte die Baureferentin Dr. Katrin Bernath, man hätte dies überprüft und jetzt eine Lösung gefunden, die auch ohne Begegnungszone möglich sei. *«Man kann einen Rollstuhl evtl. nicht kreuzen auf dem Trottoir, aber das Befahren ist sichergestellt,»* meinte sie.

Meine Damen und Herren, nach was riecht das? Sieht das nicht ganz danach aus, als wollte der Stadtrat primär auf Tutti gehen und nun, nach der berechtigten Intervention der Parkhausbetreiber gibt man zu, dass es auch anders geht. Damit hat sich das Baureferat selbst entlarvt. Es zeigt aber auch, wie der Stadtrat in dieser Sache agiert hat. Obwohl zwei Stadträte im Verwaltungsrat der Parkhaus Herrenacker AG sitzen, fand es der Stadtrat nicht für angebracht, vorweg mit den Parkhausbesitzern das Gespräch zu suchen. Dies zeigt exemplarisch die Überheblichkeit des Stadtrats in dieser Sache.

Bedenklich ist auch, dass der Stadtrat in seiner Vorlage schreibt, der Kanton hätte die Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU) mit einer neutralen Beurteilung der

Verkehrssicherheit beauftragt, was uns stutzig machte. Warum der Kanton, was hat er damit zu tun? Das sieht ganz danach, als wolle der Stadtrat den Kanton für seine Vorlage verantwortlich machen und vorschieben. In der ersten Kommissionssitzung musste die Baureferentin dann zurückkrebsen, indem sie ausführte, die Stabsstelle Tiefbau und Entsorgung der Stadt hätten den Auftrag an die BFU unterzeichnet. So geht man mit Formulierungen bzw. der Wahrheit im Stadtrat um.

Zu guter Letzt, zum Vorschlag der SP, zu beantragen, die Rheinstrasse (so haben wir es vernommen) in eine Einbahnstrasse in Fahrtrichtung Grabenstrasse-Kreisel zu führen, halten wir nichts. Wie wir von den Verkehrsingenieuren in der Kommissionssitzung gehört haben, ist diese Kreuzung heute schon in den Stosszeiten massiv überlastet und dies würde sich bei einer zusätzlichen Einfahrt noch stärker akzentuieren. Insbesondere würde auch der öffentliche Verkehr, der über diese Kreuzung rollt oder rollen sollte, mit längeren Wartezeiten und damit Standzeiten rechnen müssen, was zu weiteren Verspätungen führt.

Nun, ich glaube, ich habe Ihnen aufgezeigt, warum unsere Fraktion nichts von dieser unsäglichen Vorlage hält, geschlossen sind wir für «Nicht-Eintreten». Wird trotzdem Eintreten verlangt, werden wir die Vorlage geschlossen ablehnen.

Zum Schluss danke ich der Baureferentin und den beteiligten Personen der Stadtverwaltung, welche an den Sitzungen zugegen waren für ihre Ausführungen und Erläuterungen, aber auch den Kommissionsmitgliedern für die teilweise hitzigen Diskussionen.

Ein spezieller Dank geht an die Kommissionspräsidentin Annalisa Job (GLP) für die Leitung ihrer ersten SPK. Du hast es gut gemacht Annalisa und Frau Christa Krisch danken wir ganz speziell für die schnelle und gute Protokollführung. Besten Dank.

Roland Hauser (Die Mitte)

FDP/Die Mitte-Fraktionserklärung

Die «Altstadt Süd» ist ein Verkehrsknoten, der primär den Zufluss von der Rheinuferstrasse und den Abfluss in die Rheinuferstrasse regelt. In diesem Perimeter der Altstadt befinden sich diverse öffentliche Bauten, zwei Parkhäuser und städtisches Gewerbe.

Der Vorwand, dass durch die Ansiedelung der Pädagogischen Hochschule, der Stadtbibliothek und der Ludothek ein erhöhtes Verkehrsaufkommen durch den Langsamverkehr auf der Klosterstrasse zu erwarten sei und deshalb gehandelt werden müsse, ist in unseren Augen Augenwischerei. Schon jetzt bestehen durch die Handelsschule, die IWC und die Kammgarn drei Institutionen, welche Langsamverkehr erzeugen. Diese sind, wie auch die neu angesiedelten Institutionen, über den Münsterplatz, Kreuzgang und Mosergarten bestens zu Fuss zu erreichen. Es ist somit nicht zwingend notwendig, diese über die Klosterstrasse anzupeilen.

Dass in diesem Perimeter eine Begegnungszone errichtet werden soll und damit Parkplätze geopfert werden sollen, ist nicht nachvollziehbar. Auch das Fahrverbot an der Baumgartenstrasse mit der Zufahrt zur IWC und dem IWC-Shop ist kontraproduktiv. Auswärtige Besucher werden kaum mehr in die Baumgartenstrasse fahren, auch wenn ein Zubringerdienst signalisiert ist. Eventuell verschwindet damit der IWC-Shop und damit der Umsatz aus Schaffhausen.

Unser Fazit: Die Begegnungszone in der «Altstadt Süd» ist unnötig und kontraproduktiv. Sowohl auf der Klosterstrasse als auch auf der Baumgartenstrasse sind beidseitig Trottoirs vorhanden, die die Sicherheit der Fussgänger gewährleisten.

Alle Institutionen an der Baumgartenstrasse sind über sichere Verkehrswege (Kreuzgang, Mosergarten und Kammgarnhof) erreichbar.

Ein Abbau der Parkplätze ist schädlich für das städtische Gewerbe. Es wird daher interessant sein, wie der City Manager abstimmen wird. Ob er parteipolitische Ideologien höher gewichtet als das Wohl des städtischen Gewerbes.

Was der Nightliner ist und warum er bei der Kammgarn einen Parkplatz erhält, ist für uns ein Rätsel. Worum handelt es sich beim Nightliner überhaupt?

Wir bitten Sie, uns bei der Ablehnung der Vorlage zu unterstützen. Besten Dank.

Christian Hunger (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

Gerne verlese ich hiermit die Fraktionserklärung der SP/JUSO-Fraktion betreffend der Vorlage des Stadtrates vom 28. April 2026 zur Einführung einer Begegnungszone in der «Altstadt Süd» und dem Bericht und Antrag der vorberatenden Kommission vom 1. September 2026 dazu.

Die SP-Fraktion begrüsst die Vorlage zur Begegnungszone «Altstadt Süd» und wird ihr zustimmen.

Im Gegensatz zu Hermann Schlatter (SVP) glaube ich den Jahresberichten der Agnesenschütte und den dort veröffentlichten Zahlen. Ich finde 250 Besucher pro Tag auch gar nicht so viel. Ich vermute sogar, es sind und werden noch mehr werden und das sind ja notabene nur die Besucher der Bibliothek.

Wie auch immer, die südliche Altstadt verändert sich stark. Mit der neuen Bibliothek, der Pädagogischen Hochschule, der Ludothek und weiteren aktiven Nutzungen in der Kammgarn werden deutlich mehr Menschen in diesem Gebiet unterwegs sein. Dabei von einem Vorwand zu sprechen, finde ich ziemlich vermessen, lieber Roland Hauser (Die Mitte). Ganz im Gegenteil gibt es dort zukünftig zu jeder Tages- und Nachtzeit Hochbetrieb. Es ist deshalb richtig und wichtig, dass wir den öffentlichen Raum in exakt diesem Perimeter entsprechend weiterentwickeln.

Besonders begrüssen wir deshalb die Begegnungszone im Bereich Klosterstrasse und Baumgartenstrasse. Sie ist ein wichtiger Schritt hin zu einem sicheren und attraktiven Zugang zur südlichen Altstadt und zu einer Aufwertung dieses wichtigen Bereichs unserer Altstadt.

Dass die Begegnungszone gegenüber der ursprünglichen Vorlage verkleinert wurde, bedauern wir hingegen. Wir hätten uns auch auf der Rheinstrasse nämlich durchaus eine gewünscht. Die Spezialkommission hat sich nun mehrheitlich für einen angepassten Perimeter entschieden. Auf dem entsprechenden Abschnitt der Rheinstrasse soll statt Tempo 20 künftig Tempo 30 gelten. Das wäre nicht unsere bevorzugte Lösung gewesen, aber mit diesem Kompromiss müssen und können wir leben.

Umso wichtiger ist für uns, was bei der späteren baulichen Gestaltung aus der

Rheinstrasse gemacht wird. Hier wünschen wir uns eine möglichst kreative Lösung. Die Rheinstrasse ist anspruchsvoll. Sie ist dank oder wegen den Parkhäusern eine wichtige Verbindung für den motorisierten Verkehr, gleichzeitig verläuft hier aber auch eine zentrale kommunale Veloroute. Genau deshalb braucht es eine Lösung, die sowohl für den Autoverkehr als auch für den Velo- und Fussverkehr funktioniert und vor allem sicher ist.

Wir möchten den Stadtrat ausdrücklich ermutigen, bei der weiteren Planung breit zu denken. Dabei dürfen unseres Erachtens auch Varianten auf den Tisch kommen, die in einer früheren Phase vielleicht bereits als nicht machbar oder nicht opportun beurteilt wurden.

Rahmenbedingungen verändern sich. Projekte entwickeln sich weiter. Und manchmal entsteht eine gute Lösung erst dann, wenn man eine vermeintlich bereits beerdigte Idee noch einmal neu betrachtet.

Unser Wunsch an die weitere Planung ist deshalb klar: Keine vorschnelle Festlegung auf die einfachste Variante, sondern eine kreative Suche nach der bestmöglichen Lösung für die Rheinstrasse – für Velos, Autos, Fussgänger und letztlich für die gesamte «Altstadt Süd».

Mit diesem Anspruch unterstützt die SP-Fraktion die vorberatene Vorlage und die Einführung der Begegnungszone explizit. Vielen Dank.

SR Dr. Katrin Bernath

**Stellungnahme
des Stadtrats**

Grundlage hierzu ist die PowerPoint-Präsentation «Begegnungszone in der «Altstadt Süd», Vorlage des Stadtrats vom 28. April 2026, Grosser Stadtrat, 15. September 2026»

Die südliche Altstadt Schaffhausen befindet sich im Wandel. Letzte Woche haben wir einen Meilenstein bei einem unserer grössten Bauprojekte erreicht: Die Bibliothek und Ludothek wurden am neuen Standort eröffnet und die Pädagogische Hochschule hat am Freitag die neuen Räumlichkeiten offiziell eingeweiht, der neue Studiengang ist gestern gestartet.

Damit steigt auch die Bedeutung von sicheren und attraktiven Zugängen für alle, die in diesem Gebiet unterwegs sind - sei es zu Fuss, auf zwei oder vier Rädern.

Die Kommissionspräsidentin hat die Inhalte der Vorlage bereits erläutert und auch den angepassten Perimeter vorgestellt. Vielen Dank an Annalisa Job (GLP) dafür und für die umsichtige Sitzungsleitung sowie an Christa Krisch für die Protokollierung.

Gerne möchte ich die heutige Situation und die nun beantragte Änderung vor Augen führen und erläutern.

Folien Seite 2: Verkehrsregime heute

Hier sehen Sie das heute signalisierte Verkehrsregime. Es ist ziemlich bunt, d.h. es gibt viele Wechsel. Eine Vereinheitlichung ist das Ziel dieser Vorlage.

Wenn Sie das Gebiet anschauen, um das es heute geht, so zeigt sich auch hier ein

Flickwerk:

- Wir starten die Fahrt die Neustadt hinunter, die heute als Begegnungszone signalisiert ist
- Auf der Rheinstrasse wären dann - theoretisch - 50 km/h erlaubt
- Beim Abbiegen in die Frauengasse gilt eine Maximalgeschwindigkeit von 30 km/h
- Auf der Klosterstrasse gilt bis zum Klosterbogen ebenfalls Tempo 50 bis zum Klosterbogen, danach beginnt die heutige Begegnungszone

Folien Seite 3: Verkehrsregime gemäss neuem Vorschlag und Antrag der SPK

Hier ist nun das beantragte neue Verkehrsregime dargestellt:

- Grün ist die Begegnungszone, die beiden Erweiterungen schliessen an die bestehenden an
- Rot bedeutet Tempo 30, hellrot für die bestehende Strecke an der Frauengasse und dunkelrot die neue Strecke an der Rheinstrasse

Wie bereits erläutert, wurde das Planungsteam nach der ersten Sitzung der Spezialkommission beauftragt, alternative Lösungen für die Rheinstrasse zu prüfen. In der Abwägung der Vor- und Nachteile hat der Stadtrat die neu erarbeitete vorgeschlagen. Die Zufahrt zu den Parkhäusern über die Rheinstrasse und Frauengasse sind somit von der Begegnungszone ausgenommen.

Folien Seite 4: Fazit

Der Antrag der SPK berücksichtigt die Anpassung im Bereich Rheinstrasse / Frauengasse.

Der Entscheid heute umfasst nur diesen Antrag und ich bitte Sie im Namen des Stadtrats, diesem Antrag zuzustimmen.

Dies insbesondere aus folgenden Gründen:

- Der angepasste Perimeter ist eine Kompromisslösung, welche die verschiedenen Bedürfnisse berücksichtigt, insbesondere die Zufahrt zu den Parkhäusern und sichere Zugänge zur Kammgarn.
- Eine zeitnahe Umsetzung ist aus verschiedenen Gründen vorteilhaft:
- Wir haben in der Altstadt Süd bereits jetzt mehr Publikumsverkehr, insbesondere auch mehr Kinder, die in die Bibliothek und Ludothek gehen. In der Agnesenschütte waren es rund 90'000 Besuche pro Jahr, am neuen Standort werden es sicher noch mehr sein.
- Mit dem Entscheid zum Verkehrsregime erhalten wir klare Grundlagen für die Ausarbeitung des Bauprojekts. Die Vorlage dazu wird dann ebenfalls dem Grossen Stadtrat vorgelegt, d.h. Sie können dann über alle weiteren Aspekte entscheiden.
- Zudem ist es leider so, dass es bis zur Umsetzung des Bauprojekts mit gestalterischen Anpassungen noch einige Jahre dauert. Nach dem Entscheid zum Temporegime folgt eine Phase der Planung und der politischen Beratung. Zudem werden die Werkleitungsarbeiten frühestens in einem Jahr starten, die gestalterischen Massnahmen werden im Anschluss daran umgesetzt. Die Arbeiten werden aufeinander abgestimmt, damit die Baustellenbelastung möglichst gering gehalten werden kann.

Gerne möchte ich noch kurz auf einzelne Voten eingehen. Hermann Schlatter (SVP),

ja der Begriff der Begegnungszone ist unglücklich. Es handelt sich jetzt um eine Bezeichnung in der Signalisationsverordnung, wo man das so benennt. Es ist aber auch geeignet an Orten, wo viele verschiedene Personen unterwegs sind mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln, dass man da auf Augenhöhe miteinander im gleichen Strassenraum unterwegs sein kann.

Zum Parkleitsystem. Es ist eine falsche Unterstellung, dass der Stadtrat das nicht will. Die Arbeiten laufen und die Ergebnisse werden dem Grossen Stadtrat vorgelegt. Zu den Parkplätzen kann ich nur wiederholen, dass es hier um die Frage des Temporegimes geht und nicht um die Parkplätze. Auch Roland Hauser (Die Mitte) hat das auch wieder vermischt. Bei der Hohenstoffelstrasse gab es einen Zusammenhang, weil vorher keine Parkplätze markiert waren und mit der Begegnungszone Parkplätze markiert werden müssen. In der Altstadt sind sowieso alle Parkplätze markiert. Es gibt deshalb keinen Zusammenhang. Auch, wenn es heute nicht das Thema ist, dann möchte ich doch darauf hinweisen, dass wir auch hier das Anliegen gehört haben, was eben wichtig ist und wir auch hier eine Kompromisslösung gefunden haben und Kurzzeitparkplätze neben den bereits vorher schon geplanten Handwerkerparkplätzen berücksichtigt haben.

Dann zur Unterstellung, primär auf Tutti gehen etc. Das ist eine Vermutung und Unterstellung. Ich war auch erstaunt, dass dann doch eine Lösung möglich war an der Rheinstrasse, nachdem uns vorher erläutert wurde, dass das nicht geht. Warum der Kanton? Die Projektleitung liegt bei einem Mitarbeiter von Tiefbau Schaffhausen, d.h. beim Kanton, weil die Stadt seit 2018 diese Leistungen vom Kanton bezieht. Wir sind auf die Beratung und auf das Fachwissen des Kantons angewiesen, weil wir selber diese Fachpersonen nicht mehr haben.

Festhalten möchte ich gerne noch gegenüber der SVP- und FDP-Seite. Ich bin wirklich enttäuscht, dass die Bemühungen um einen Kompromiss nicht gewürdigt wurden. Wir haben von der ursprünglichen Lösung zu der jetzt vorliegenden Lösung einen Schritt gemacht. Wir haben gehört, dass nicht alle sehr glücklich damit sind, aber ich sehe das als einen tragfähigen Kompromiss.

Ja, die Zeit ist schon etwas fortgeschritten, aber es macht doch keinen Sinn die Diskussion am 27. Oktober 2026 nochmals zu führen und erneut alle Argumente zu hören. Ich bitte Sie sehr darum, das Geschäft heute abzuschliessen. Besten Dank.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Ich möchte mich als Stadtpräsident gegen den persönlichen Angriff, der hier auf meine Stadtratskollegin Dr. Katrin Bernath gefahren wurde, verwahren. Das war unter der Gürtellinie. Ich erwarte hier etwas mehr Respekt und Anstand im Umgang mit Mitgliedern des Stadtrats. Ich bin enttäuscht, dass die Debatte auf dieses Niveau heruntergefallen ist.

Ich kann Sie beruhigen: Glauben Sie nicht diesen Verschwörungstheorie, der Stadtrat plane die Autos aus der Altstadt zu verbannen. Das sind Fake News. Wenn dem so wäre, hätte er nicht einen Kompromiss gesucht

Till Hardmeier (FDP)

Ich stelle einen Ordnungsantrag auf sofortigen Abbruch der Sitzung.

Daniela Furter (Grüne)

Ich stelle einen Ordnungsantrag auf sofortige Abstimmung über die Vorlage.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Auch ich kenne die Geschäftsordnung sehr gut. Es geht nicht an, dass man (Till Hardmeier, FDP) einen Redner unterbricht und ihn nicht ausreden lässt in diesem Ratssaal.

Ratspräsident Christoph Hak (GLP)

Ich bitte Stadtpräsident Peter Neukomm, sein Votum noch zu beenden.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Gerne möchte ich mein Votum noch beenden. Ich erwarte, dass man sich in diesem Saal ausreden lässt.

Wenn dem so wäre, dass wir die Autos aus der Altstadt vertreiben wollten, dann hätten wir gar keinen Kompromiss gesucht, um den Anliegen der Parkhausbetreiber entgegenzukommen. Wir haben ein Interesse, dass die Autofahrer die Parkhäuser benutzen.

Die Kammgarn West wird zu einem Renner. Es werden viele Familien mit Kindern dorthin pilgern und das freut uns sehr. Sie hätten letztes Wochenende dort sein sollen. Dies ist beim zukünftigen Verkehrsregime zu berücksichtigen. Wir wollen nicht, dass dort Autos mit 50 km/h durchfahren. Wir wollen diese Fussgänger schützen. Dass Sie das nicht nachvollziehen können, enttäuscht mich, aber attestieren Sie zumindest dem Stadtrat, dass er hier den Schutz der Fussgänger bezweckt mit diesem Regime. Besten Dank.

Abstimmung Nr. 6

Ordnungsantrag von Till Hardmeier (FDP): Sofortiger Abbruch der Sitzung.

Ja: 15 Stimmen

Nein: 17 Stimmen

Enthaltungen: 0 Stimmen

Der Ordnungsantrag von Till Hardmeier (FDP) auf sofortigen Abbruch der Sitzung wird mit 17 : 15 Stimmen abgelehnt.

Abstimmung Nr. 7

Ordnungsantrag von Daniela Furter (Grüne): Sofortige Abstimmung über die Vorlage

Ja: 16 Stimmen

Nein: 15 Stimmen

Enthaltungen: 0 Stimmen

Dem Ordnungsantrag von Daniela Furter (Grüne) auf sofortige Abstimmung über die Vorlage wird mit 16 : 15 Stimmen zugestimmt.

Mariano Fioretti (SVP)

Was hier jetzt vorgeführt wird, ist Kabarett pur. Wir haben eine Vorlage und diese wollen Sie nicht einmal durchdiskutieren. Wir hatten am Anfang einen Ordnungsantrag von Kollege Matthias Frick (SP), die Sitzung nach den Fraktionsvoten abubrechen. Das war sein Vorschlag und jetzt kommen Sie wie die Heckenschützen. Wenn ich zurückdenke an andere Diskussionen, die wir hier im Grossen Stadtrat geführt haben und die Sitzungen länger dauerten, war das problemlos möglich. Wenn uns die Leute via Live-Stream zuschauen, wie wir jetzt mit diesem doch sehr wichtigen Geschäft fortfahren und das einfach so durchboxen, dann verlieren Sie hier im Rat die Glaubwürdigkeit. Ich kann mir nicht vorstellen, wie wir sofort über diese Vorlage abstimmen, denn es gibt sicher noch Anträge, dann würde ich den einen empfehlen nach Hause zu gehen, so können wir hier machen, was wir wollen.

Ratspräsident Christoph Hak (GLP)

Ich möchte Art. 41 der Geschäftsordnung vorlesen:

¹ Ordnungsanträge beziehen sich auf die Form der Behandlung der Geschäfte, namentlich auf:

- a) geheime Beratung*
- b) Unterbruch der Beratung*
- c) Verschiebung der Beratung*
- d) Abbruch der Sitzung*
- e) Schluss der Diskussion*
- f) Handhabung der Geschäftsordnung.*

Wir müssen nun zuerst über das Eintreten abstimmen, denn sonst können wir nicht über die Vorlage abstimmen.

Abstimmung Nr. 8

Beschluss über Eintreten

Ja: 18 Stimmen

Nein: 14 Stimmen

Enthaltungen: 0 Stimmen

Eintreten auf die Vorlage ist somit mit 18 : 14 Stimmen beschlossen.

DETAILBERATUNG

Bemerkungen des Ratspräsidenten zum weiteren Vorgehen:

Wir kommen zur Detailberatung.

Ich bitte den **1. Vizepräsidenten, Thomas Stamm (SVP)**, die Vorlage des Stadtrats vom 28. April 2026: Einführung einer Begegnungszone in der "Altstadt Süd" und den Bericht und Antrag der Spezialkommission vom 1. September 2026 bis zum Antrag zu verlesen.

Der **1. Vizepräsident, Thomas Stamm (SVP)**, verliest die Vorlage des Stadtrats vom 28. April 2026: Einführung einer Begegnungszone in der "Altstadt Süd" die Seiten 1 bis 10 sowie den Bericht und Antrag der Spezialkommission vom 1. September 2026 die Seiten 1 bis 3 sowie die Beilagen bis zum Antrag.

Vorlage des Stadtrats vom 28. April 2026: Einführung einer Begegnungszone in der «Altstadt Süd»

Keine Wortmeldungen.

Bericht und Antrag der Spezialkommission vom 1. September 2026

Keine Wortmeldungen.

ANTRAG

1. Der Grosse Stadtrat stimmt der Einführung einer Begegnungszone auf der Rheinstrasse im Abschnitt Neustadt bis Frauengasse, der Klosterstrasse, der Baumgartenstrasse im Gebiet «Altstadt Süd» zu sowie dem Bericht und Antrag der Spezialkommission vom 1. September 2026.

Roland Hauser (Die Mitte)

Ich möchte folgenden Antrag stellen. Ich möchte den Antrag 1 wie folgt ändern:

1. Der Grosse Stadtrat stimmt der Einführung einer Begegnungszone auf der Rheinstrasse im Abschnitt Neustadt bis Frauengasse **und der Klosterstrasse im Gebiet «Altstadt Süd» zu** sowie dem Bericht und Antrag der Spezialkommission vom 1. September 2026.

Gestrichen werden soll: «..., der Baumgartenstrasse ...»

Weiter stellt ich den Antrag: **«Die Baumgartenstrasse bleibt als Sackgasse ohne Fahrverbot für den Verkehr erhalten.»**

Vielen Dank für die Unterstützung.

SR Dr. Katrin Bernath

Ich möchte darauf hinweisen, dass man über die Streichung der Baumgartenstrasse abstimmen kann. Die Signalisation, wie das zugänglich ist, ist in der Kompetenz des Stadtrats. Sie können aber selbstverständlich darüber abstimmen, dass die Baumgartenstrasse aus der Begegnungszone genommen wird.

Matthias Frick (SP)

Julian Marti (JUSO) hat mich auf etwas aufmerksam gemacht. Abbruch der Diskussion etc. braucht eine 2/3 Mehrheit. Keiner dieser Anträge, die vorhin gestellt wurden, hat keine Mehrheit gefunden. Mein Ordnungsantrag hat die 2/3 Mehrheit vermutlich erreicht. Sie wollen nun diskutieren und deshalb stelle ich den **Antrag, auf die ursprüngliche stadträtliche Vorlage zurückzukommen**.

Jetzt müssen Sie mir erlauben, etwas auszuholen und das ist auch der Grund, wieso ich wollte, dass wir diese Sitzung abbrechen, weil ich seriös diskutieren möchte.

Jetzt ist es ja so, dass die Aufwertung des Perimeters «Altstadt Süd» auch eine Massnahme des Agglomerationsprogramms ist. Heute sprechen wir bloss über das Temporegime im Perimeter, aber das hängt halt alles zusammen. Was wir heute entscheiden, ist für die Planung des Agglomerationsprogramms respektive der Massnahme für das Agglomerationsprogramm massgeblich. Es werden mehrere 100'000 Franken für die Planung ausgegeben, bis wir das nächste Mal über die konkrete Ausgestaltung des Agglomerationsprogrammprojekts entscheiden. Wir können dann real nichts mehr ändern. Das müssen wir uns bewusst sein. Wir müssen alles heute à fonds diskutieren und Planungsaufträge herausgeben, wenn wir konkretisieren wollen, was dort geschehen soll und darum ist es nicht schlau, ...

Ratspräsident Christoph Hak (GLP)

Ich unterbreche Sie jetzt. Es stimmt, Ihr Antrag, Matthias Frick (SP), war der Einzige, der eine 2/3 Mehrheit erreicht hat. Damit unterbrechen wir die Sitzung und die ganze Diskussion. Die anderen Anträge erreichten keine 2/3 Mehrheit.

Somit kommen wir zum Schluss der Sitzung.

SCHLUSSMITTEILUNGEN

Während der Sitzung sind folgende Vorstösse eingegangen:

- Postulat von Dr. Mirjam Senn (SP) und Daniela Furter (Grüne): Spielraumkonzept Stadt Schaffhausen
- Kleine Anfrage von Matthias Frick (SP): Veloverkehr: Entflechtung vom MIV
- Kleine Anfrage von Christian Mundt (FDP): Schikanen
- Kleine Anfrage von Christian Mundt (FDP): Social Media der Stadt
- Postulat von Dr. Jeronim Perovic (FDP): Medizinische Grundversorgung in der Stadt stärken

Die nächste Ratssitzung findet am Dienstag, 27. Oktober 2026, <u>17.00</u> Uhr (Doppelsitzung) im Kantonsratssaal statt.

Wir sehen uns am nächsten Dienstag zum traditionellen Ratsausflug.

Die Sitzung ist somit geschlossen. Ich wünsche Ihnen allen einen schönen Abend und erholsame Herbstferien.

Der **Ratspräsident** beendet die Sitzung um **21.11 Uhr**.

Die Ratssekretärin:

Sandra Ehrat

Beilage:

- PowerPoint-Präsentation Begegnungszone in der «Altstadt Süd» - Vorlage des Stadtrats vom 28. April 2026, Grosser Stadtrat, 15.09.2026

Schaffhausen, 26. Oktober 2026/saneh